Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedi-
tion zu richten.

№ 218. Sonntag den 17. September. **1854.**

Inhalt.

Berlin, den 16. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Bischof und General-Superintendenten der Provinz Pommern, Dr. Ritschl, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen, und den bisherigen Ober-Bau-Inspektor Kawerau zu Münster zum Regierungs- und Baurath zu ernennen.

Dem Regierungs- und Baurath Kawerau ist die erledigte Regierungs- und Bauraths-Stelle in Minden verliehen und der bisherige Bau-Inspektor Fromme in Bielefeld zum Ober-Bau-Inspektor in Münster ernannt worden.

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Johann Friedrich Krieg zu Merseburg, ist zum Kreis-Physikus des Kreises Merseburg; und der Kollaborator am katholischen Gymnasium zu Breslau, Dr. Haegele, zum dritten ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Braunsberg ernannt; desgleichen dem zweiten Lehrer an der Knaben-Bürgerschule zu Neuruppin, Karl Heinrich Mertens, das Prädikat als Konrektor verliehen; ferner die Berufung des Lehrers Reinhold Seip an der höheren Töchterschule zu Treptow a. d. Rega zum Gesang- und Elementarlehrer an der Realschule zu Stolp; so wie die Ernennung des bisherigen Hülfslehrers der Realschule zu Posen, Dr. Köhler, zum ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt, genehmigt worden.

Telegraphische Depeschen.

Danzig, den 15. Sept. Nachm. Der Dampfer „Vulture" ist hier angekommen und bringt Nachrichten von der Flotte bis zum 13. d., an welchem Tage er dieselbe in Ledsund verließ. Wie er berichtet, ist der Gesundheitszustand auf der Flotte ein sehr guter. Auch die neuen Fortifikationen auf Bomarsund werden von den Engländern zerstört. Der „Vulcan" ist nach England abgegangen.

Triest, den 14. Sept. Morgens. Der fällige Dampfer ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 4. d. Nach denselben war die Pontus-Expedition am 2. größtentheils in Varna eingeschifft; der Angriff auf Sebastopol wird am 20. d. erwartet. — Das Russische Sommerlager in Kacheta ist von den Tscherkessen überrumpelt worden. Vierzig Russische Adelsfamilien sind dabei theils umgebracht, theils in Gefangenschaft abgeführt worden. — Eine Persische Karavane wurde von Russischer Kavallerie bei Bajazet aufgehoben. — Moritz Hartmann ist nach Oesterreich abgeführt worden. — Aus Smyrna vom 6. d. M. bringt der Dampfer die Mittheilung, daß der Französische Admiral in den Griechischen Gewässern, Barbier le Tinan, in Smyrna angekommen sei. — Die Cholera ist dort vollständig erloschen.

Triest, den 24. Sept. Nachmitt. Die „Triester Zeitung" meldet aus Konstantinopel vom 4. d.: Der diplomatische Verkehr zwischen der Pforte und Persien ist abgebrochen. — Tiflis ist von Schamyl ernstlich bedroht. — Ferner meldet dieselbe aus Athen vom 8. d.: Die Cholera ist erloschen. Die Franzosen beabsichtigen, hier zu überwintern.

Paris, den 15. Sept. Der heutige „Moniteur" bringt ein Dekret, welches 60,000 Mann aus der Reserve von 1853 beruft, um die Lücke auszufüllen, welche die Befreiung der Altersklasse vom Jahre 1847 verursachen wird.

An der gestrigen Abendbörse wurde die 3procent. Rente zu 74, 10 gehandelt.

Deutschland.

☾ Berlin, den 15. September. Die heutige Parade war überaus glänzend und auch vom Wetter in der Weise begünstigt, daß es in der Nacht zuvor geregnet hatte und weder Staub noch Sonne die Truppen und Zuschauer belästigte. Se. Majestät der König war von Schöneberg aus nach dem Paradeplatze geritten, Ihre Maj. die Königin aber hatte, von der Reise zu sehr noch angegriffen, es vorgezogen, in Sanssouci zurückzubleiben. Dagegen waren die sämmtlichen hier anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie erschienen und blieben auch bis zum Schlusse der Parade, der ungefähr 12½ Uhr Mittags erfolgte. Se. Maj. der König begab sich darauf ins Schloß, wo bereits der Ministerpräsident Allerhöchstdenselben zu Vorträgen erwartete. Das Diner begann um 3 Uhr und fand in der Bildergallerie statt. Abends wohnten des Königs Majestät, die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses und die am Hofe zum Besuch eingetroffenen hohen Gäste im Opernhause der Aufführung der Oper: „Johann von Paris" und des Ballets: „Die lustigen Musquetiere" mit einem großen Gefolge bei. Nach dem Theater fuhr Se. Majestät nicht nach Sanssouci zurück, sondern begab sich nach Charlottenburg und nahm dort das Nachtlager, um morgen wegen des Corps-Manövers in der Nähe zu sein. Sobald dies Manöver beendet ist, kehren die Truppen nicht hierher zurück, sondern rücken in ihre Kantonnirungen.

Gestern Abend nach aufgehobener Tafel im Königl. Schlosse begaben sich die hohen Personen in das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater und beehrten die dort zum Besten der Provinz Schlesien gegebene Vorstellung mit ihrem Besuche. Das Theater war überfüllt und eine erhebliche Einnahme die Folge.

Es ist jetzt hier viel von dem Nachfolger des früheren Gesandten beim Römischen Stuhle v. Usedom die Rede. Eine Ernennung ist noch nicht erfolgt, doch glaubt man, daß Herr v. Thile, zur Zeit in Athen, für diesen wichtigen Posten ausersehen sei. Derselbe ist mit den Verhältnissen in Rom genau vertraut, da er schon früher dort Legationssekretär war.

Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Berlin und Wien sind seit einiger Zeit sehr lebhaft. Wie ich aus guter Quelle erfahre, betreffen sie die Erweiterung des April-Vertrages, haben aber bis jetzt noch zu keinem Resultate geführt. Sobald die Verhandlungen ein Ergebniß geliefert haben, sollen sie dem Bundestage vorgelegt werden. Aus diesem Grunde sind auch die Sitzungen in Frankfurt, welche am 14. d. Mts. wieder beginnen sollten, noch ausgefallen.

— Der „St.-Anz." enthält eine Cirkular-Verfügung vom 10. September 1854, betreffend die von den Königlichen Regierungen abzugebenden Gutachten über die Einführung des Zollgewichts als allgemeines Landesgewicht.

— Die durch das Korrespondenz-Büreau mitgetheilte Nachricht, daß „von Neuem ein Vorschlag zur Verminderung der Schwurgerichtssachen höherer Erwägung vorliege", ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle versichern können, unbegründet. Es ist namentlich im Justizministerium kein solcher Vorschlag zur Erörterung gezogen, am wenigsten in der Form einer den Kammern vorzulegenden Novelle bearbeitet worden. P. C.

— Das gestrige Thiergarten-Konzert zum Besten der nothleidenden Schlesier hat, wie „C. B." hört, einen Ertrag von ca. 16,000 Thlr. gewährt.

— Nach Privatbriefen soll Herr E. Renz, der hier allgemein bekannte Direktor der großen Kunstreiter-Gesellschaft, in Frankfurt a. M., wo derselbe Vorstellungen gab, an der Cholera gestorben sein. — Baptist und Louise Loisset, so wie mehrere andere ausgezeichnete Mitglieder der Renz'schen Gesellschaft, werden wegen dieses Todesfalles der Loissetschen Gesellschaft beitreten. (Zeit.)

— Der „Feuerspritze" entnehmen wir Folgendes: Der berüchtigte Meiner befindet sich zur Zeit auf Helgoland, wohin er sich in Begleitung zweier anderer Gesinnungsgenossen vor etwa zwei Monaten unter falschem Namen begeben hatte. Das saubere Kleeblatt lebte eine Zeit lang in Saus und Braus, bis der Wirth Zahlung der Zeche verlangte. Als Keiner der Herren „Barone" sie leisten konnte, wurden zwei derselben von den Lootsen aus Helgoland hinausgeworfen, d. h. man schaffte sie fort und gab ihnen noch Reisegeld, um sie nicht länger umsonst füttern zu müssen; den Dritten, Meiner, hielt man als Pfand zurück und wird er einstweilen durch eine Kollekte der Badegäste, welche mit ihm vor seiner Entlarvung in freundlichem Verkehr gestanden, mit einem Thaler täglich unterstützt. — Die Preußische Polizei, welche den Schwindler in Cuxhafen abzufassen hoffte, mußte daher unverrichteter Sache wieder zurückkehren.

— Am 11. Nachmittags, als ein von Büchen expedirter Extra-Güterzug der Hamburger Bahn unter der zwischen Büchen und Schwarzenbeck belegenen Tunnelbrücke durchfuhr, wurde von zwei auf derselben stehenden Knaben ein großer Stein auf die Wagen herabgeworfen, wodurch der die erste Bremse bedienende Arbeiter stark am Kopf verwundet wurde. Leider konnte man der Beiden nicht habhaft werden. — Am Sonnabend hatte auf derselben Bahn ein Wärter bei Grabow vergessen, die Barriere eines Querweges zu schließen, so daß, als der Zug herankam, eine ganze Heerde Kühe auf die Bahn sprang. Zum Glück gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen und so jedem Unfall vorzubeugen. Der Schuldige ist sofort suspendirt und seine Fahrlässigkeit um so unverzeihlicher, als durch Einrichtung von aufrecht stehenden Schlagbäumen und Drähten, die bis zur Wärterbude laufen, von dieser aus ohne Mühe die Barriere hätte geschlossen werden können.

β Breslau, den 14. September. Seit einigen Tagen weilt der mit der Ermittelung des durch das fürchterliche Hochwasser in unserer Provinz angerichteten Schadens vom Ministerium beauftragte Unter-Staats-Sekretär Freiherr v. Manteuffel in unserer Stadt, und hat in Begleitung unseres Ober-Präsidenten, Freiherrn v. Schleinitz, so wie des Geh. Regierungsraths Wehrmann, welcher im Ministerium des Innern Kommissarius für die Deich-Angelegenheiten ꝛc. ist, bereits den größten Theil der vorzugsweise verheerten Gegenden besucht. Gestern sind die genannten Herren nach Steinau gefahren und werden von dort heute zurückkehren. Herr v. Manteuffel soll erklärt haben, daß er durch die Anschauung die Ueberzeugung von der dringendsten Nothwendigkeit der Gewährung einer Staatshülfe gewonnen habe, da hier alle Unterstützungen der Privat-Wohlthätigkeit auch nicht entfernt ausreichen. Außerdem hat derselbe den Plan angeregt, Unterstützungs-Associationen für gewisse Bezirke ins Leben zu rufen, ein Projekt, das vermuthlich unser vom 24. d. M. zusammentretender Provinzial-Landtag aufnehmen und realisiren wird. An der Wiederherstellung der zerstörten Landstraßen, Deiche und Brücken wird bereits eifrig gearbeitet, und ist dadurch glücklicherweise der arbeitenden Klasse wenigstens augenblicklich Gelegenheit zum Verdienst gegeben. Die Zahl der ruinirten Brücken ist ganz unglaublich, sie beträgt in der ganzen Provinz viele Hunderte; die Beschädigungen unserer Breslauer Oderbrücke sind nicht unbedeutend, indessen sind doch nur mehr oder weniger große Reparaturen erforderlich, während auf den Landstraßen ringsumher die Brücken meist von Grund erneuert werden müssen. Der Gesundheitszustand in den überschwemmt gewesenen Ortschaften verschlimmert sich leider immer mehr und die bösartigen Fieber verbreiten sich immer allgemeiner; auch hier in Breslau haben dieselben zu grassiren angefangen, und in dem bedeutendsten Hospitale hat bereits eine Anzahl für äußerlich Verletzte bestimmter Betten den Fieberkranken eingeräumt werden müssen. Glücklicher Weise ist seit ein Paar Tagen schönes Wetter an Stelle des seitherigen rauhen und winterlich kalten getreten und ist zu hoffen, daß dies einen dem Gesundheitszustande günstigen Einfluß ausüben werde. Ein eigenthümliches Nachspiel des Uebeschwemmungs-Trauerspiels werden wir nächstens vor Gericht erleben. An mehreren Orten, namentlich einigen im Breslauer-Landkreise belegenen, ist es nämlich vorgekommen, daß einzelne Personen nicht nur, sondern sogar die Bewohner ganzer Ortschaften sich geweigert haben, der polizeilichen Aufforderung, beim Herannahen der Wasserfluthen zum Schutze der Deiche und Dämme herbeizueilen Folge zu leisten. Auf Grund des §. 340. des Strafgesetzbuches ist gegen diese Personen die Anklage erhoben worden, da der gedachte Paragraph Geldbuße bis zu 50 Thalern oder Gefängniß bis zu 6 Wochen gegen denjenigen verhängt, der bei Unglücksfällen oder bei einer gemeinen Gefahr oder Noth von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen kann. Bei Vielen dürfte die letztgedachte Voraussetzung doch wohl nicht zutreffen, da die Gefahr in den unter Wasser gesetzten Ortschaften Jeden mehr oder weniger bedrohte.

Ueber die in New-York verhafteten Betrüger Sachs und Menzel erfährt man, daß bei denselben von dem unterschlagenen Gelde der städtischen Bank noch 10,000 Thaler vorgefunden worden sind, so daß nur circa 2000 Thaler an der entwendeten Gesammtsumme fehlen. Sachs hatte die Unvorsichtigkeit gehabt, an einen hiesigen Bekannten in der Meinung, daß er in New-York ganz sicher sei und Niemand ihm dort Etwas anhaben könne, zu schreiben, und ihn zu bitten, ihm einen tüchtigen Bierbrauer nachzusenden, da er dort eine große Bairisch-Bier-Brauerei etabliren wolle. Dies führte zuerst auf die Spur der Verbrecher, worauf der hiesige Magistrat sich an die Advokaten Brüder Remak in Philadelphia wandte, die denn auch, wie ich Ihnen bereits mitgetheilt, die Verhaftung der Entwichenen veranlaßten.

In der letzten Sitzung unserer Stadtverordneten kam ein Gegenstand zur Verhandlung, der schon öfters ventilirt worden, namentlich von den städtischen Behörden Berlins und auch Posens, nämlich der Plan eines städtischen Pfandbriefinstituts. Die Kgl. Regierung hatte dem Magistrat anheim gegeben, die Errichtung eines derartigen Instituts zu versuchen, der Magistrat erklärte jedoch, unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen hiervon abstehen zu müssen. Somit ist leider wieder die Aussicht verschwunden, endlich einmal ein derartiges Institut ins Leben gerufen zu sehen; doch haben die Stadtverordneten beschlossen, daß die Sache in 6 Monateen wieder aufgenommen werden soll.

Der Herzog von Braunschweig hat seit Kurzem in seinem 2 Stunden von Breslau belegenen, herrlichen neuen Lustschloß Sybillenort sein Hoflager aufgeschlagen. Auch ein reizendes Theater befindet sich in diesem Schlosse, auf welchem in den nächsten Tagen die Gesellschaft unseres Stadttheaters einige Male vor einem vom Herzog geladenen Publikum spielen wird. Heute gastirt hier Emil Devrient zum letzten Male und zwar als Lear, eine Parthie, auf die man allgemein sehr gespannt ist, da sie außerhalb des bisher von dem genannten Künstler gespielten Rollenfachs liegt.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Türken sind nach einer Depesche der „Wiener Presse" bereits in Fokschan eingerückt; Gortschakoffs Hauptquartier ist seit dem 5. September in Jassy, soll aber nach Kischeneff und das des Gen. Lüders von Galacz nach Reni, später nach Akjerman, verlegt werden.

Der Armeebefehl des Marschalls St. Arnaud wurde, wie der „Oesterr. Soldatenfreund" mittheilt, mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen und hat seinen Zweck nicht verfehlt. Das zur Blokade bestimmte Geschwader hat weder Marinesoldaten noch Landtruppen an Bord. Es besteht aus 40 Dampfern und 30 Zwei- und Dreideckern. Die Aufgabe dieser Flotte ist bekanntlich die Ueberwachung der im Hafen von Sebastopol geborgenen Russichen Kriegsschiffe, um sie an dem Auslaufen in die hohe See zu hindern. Das Gros der „Armada" soll nach übereinstimmenden Berichten aus Varna auf einem Küstenpunkte zwischen den Anhöhen bei Sebastopol und dem Flüßchen bei Balaklava ausgeführt werden. Die Landung geschieht unter der Protektion der Schiffs-Kanonen mit Beobachtung jener Maßregeln, die beim Schlagen einer Brücke über einen großen Strom Angesichts des Feindes getroffen werden. Die Feldbefestigungen des betreffenden Pivots werden sehr rasch ausgeführt werden. Es sind zu diesem Behufe mit den hierzu nöthigen Materialien und Geräthschaften 20 Schiffe beladen.

Eben so viele Schiffe sind mit Lebensmitteln für 90,000 Mann auf sechs Wochen, dann mit der nöthigen Munition befrachtet. Es ist selbstverständlich, daß der Landung die Belagerung gegen irgend ein detachirtes Vorwerk nicht wird unmittelbar folgen können. Wir erfahren aus verläßlicher Quelle, daß Sebastopol selbst ohne die Schiffsequipage eine Garnison von nur 10,000 Mann hat. Das Gros des Russischen Armee-Korps in der Krim lagert bei Bakczisarai in der Stärke von 24,000 Mann; in Simferopol, Karassubazar und Feodosia stehen andere 24,000 Mann. Die Aufgabe der letzteren Streitkräfte ist, sich nach jenem Küstenpunkt sogleich in Bewegung zu setzen, welcher vom Feinde am meisten bedroht wäre. Es wird zwar Seitens der Pontusflotte auch eine Diversion gegen Feodosia unternommen werden, da aber der der wirkliche Angriff von Balaklava erfolgt, so werden sich binnen 24 Stunden die Russischen Truppen auf der Straße nach Bakczisarai sammeln und nach dem Ansichziehen der Reserven den vordringenden alliirten Truppen eine Schlacht anbieten.

Angriff und Vertheidigung werden, dessen kann man sicher sein, mit eben so großer Vorsicht und Berechnung aller Umstände, aller Folgen, — als auch mit unzweifelhafter Tapferkeit ausgeführt werden. So weit menschliche Voraussicht reicht, wäre anzunehmen, daß die Truppen der Alliirten in der Stärke von 75,000 Land- und 20,000 Marinesoldaten, sowohl an Mannschaft als an auserlesenem Kriegsmaterial den Russen überlegen sind und ihre außerordentlich schwierige Aufgabe lösen dürften. (S. u. London.) Sollten sie aber zum Rückzuge gezwungen werden, so so würden sie in diesem Falle allerdings nur einen Verlust an Menschenleben und eine moralische Niederlage erleiden, denn das kostbare Material wird jdenfalls auf den Schiffen geborgen werden.

In beiden Fällen wird auch der Stadt Odessa ein Besuch abgestattet werden. Diese wichtige Position hat aufgehört, eine friedliche Hafenstadt zu sein. Sie hat solche Befestigungen erhalten, daß man ihre strategische Wichtigkeit gleichsam markirt hat.

Aus Odessa vom 30. August schreibt man: Folgender Aufruf war gestern und heute an allen Ecken der Stadt zu lesen:

An die Bewohner von Odessa! Der Feind zeigt sich wieder in der letzten Zeit stärker als je zuvor im Angesicht unserer Stadt. Wir sind gerüstet und gut vorbereitet. Jeden Landungsversuch des Feindes werden wir auf das Energischste zu hintertreiben wissen. Aber die Schiffskanonen, mit welchen der Feid uns beschießen könnte, sind von großer Tragweite. Doch erschreckt nicht darüber, auch dagegen giebt es Mittel. Haltet feuchte Tücher und Rindsfelle in Bereitschaft und werft dieselben auf die Bomben, die etwa der Feind in die Stadt feuern sollte. Auf den Dächern müssen Wasserkessel vorräthig sein, damit ihr schnell jeden Brand löschen könnt. Sollte jedoch der Feind, unter dem Schutze seiner weittragenden Kanonen, den Kampf auf das Hartnäckigste fortführen, so ziehen wir uns auf Tiraspol zurück und verwandeln vorerst, damit der Feind keinen Schutz finde, die Stadt in Schutt und Asche. Wehe Demjenigen von Euch, der zurückbleibt und den Brand zu löschen sich bemüht.

Den 18. (30.) August 1854. Krusenstern, Gouverneur.

Welchen Eindruck diese Proklamation hervorbrachte, ist leicht zu denken. Die Getreidevorräthe sind bereits größtentheils nach Tiraspol gebracht worden. Seit drei Tagen ist die Besatzung auf den Beinen. Die Aufregung ist unbeschreiblich. Das Pflaster ist größtentheils aufgerissen und unsere der wahrscheinlichen Verheerung preisgegebene Stadt befindet sich in einer beklagenswerthen Lage. — An der Befestigung von Oczakow und Cherson wird ohne Unterbrechung gearbeitet, und Fürst Mentschikoff, welcher die Vertheidigung von Sebastopol leitet, legt viel Gewicht auf die Befestigung dieser beiden Plätze. Der Fürst war am 24. August in Perekop, besah die Arbeiten und kehrte dann, nachem er einem Major, dem er etwas zweimal sagen muße, einen Backenstreich versetzt, nach Sebastopol zurück.

Unter den Walachischen Behörden, von denen die Oesterreichischen Truppen bei ihrem Einzuge in Bukarest am 6. d. M. empfangen wurden, ist auch eines provisorischen Verwaltugsrathes gedacht. Die Einsetzung dieser Behörde war, wie direkte Nachrichten der P. C. aus Bukarest melden, durch den außerordentlichen Kommissär der Pforte, Derwisch Pascha, im Einvernehmen mit dem Serdar Omer Pascha am 31. August erfolgt und derselben durch folgende in der Bukarester romanischen Zeitung (Veistorul Romanesk) vom 21. August (2. Septmber.) veröffentlichte Zuschrift zur Kenntniß gebracht:

„Meine Herren! Die Occupation der Russen, welche alle Geißeln eines ungerechten Krieges herbeiführte, hat willkührlich die in der Walachei bestehende Ordnung umgestürzt, und das Land ist seitdem seiner gesetzlichen Verwaltung beraubt. Heute könnte man eine solche Lage nicht mehr dulden, ohne die wohlwollenden Absichten und Gesinnungen väterlicher Sorgfalt unseres gnädigen Souveräns zu verkennen, der mir besonders aufzutragen geruht hat, vor Allem über die Aufrechthaltung der Ordnung und der öffentlichen Ruhe zu wachen. In der Erwartung der weiteren Bestimmungen Ihrer Kaiserl. Majestät in Bezug auf die Herstellung einer definitiven Verwaltung gemäß der Priviligien und Immunitäten des Landes', habe ich es daher für dringend und unerläßlich gehalten, in Uebereinstimmung mit Sr. Hoheit dem Generalissimus der Osmanischen Armee einen provisorischen Verwaltungsrath zu ernennen, der aus Ihnen, meine Herren, zusammengesetzt ist, wie folgt:

Groß-Wornik Konstantin Kantakuzino, Präsident des Rathes und Minister des Innern; Ban Konstantin Cheresko, Chef der Miliz; Groß-Wornik Johann Philippesko, Finanzminister; Logothet Johann Slatineano, Minrster des Kultus; Logothet Oteteleсheano, Controleur; Logothet Johann A. Philippesko, Staatssekretär; Klutscher Johann Kantakuzino, einstweiliger Justizminister.

Sie werden, m. H., die ganze Bedeutung der Pflichten würdigen, die Ihnen auf diese Weise vertraut sind. Berufen, provisorisch die Verwaltung des Fürstenthums zu leiten, indem Sie sich nach den Gesetzen richten, die in demselben bestehen, werden Sie alle Kräfte zu vereinigen, Ihren Eifer und Ihre Thätigkeit zu verdoppeln haben, damit nichts in Ihren Maßregeln die Linie der Gerechtigkeit und der Billigkeit überschreite, welche durch den Geist und den Buchstaben der organischen Reglements vorgezeichnet ist. Beseelt von den Gesinnungen der Ergebenheit gegen die Regierung Ihrer Kaiserlichen Majestät und einer aufrichtigen und loyalen Liebe gegen Ihr Vaterland, werden Sie darüber zu wachen haben, daß in allen ihren Arbeiten ohne Unterlaß eine vollkommene Unparteilichkeit walte. Indem Sie auf diese Weise Ihre Aufgabe erfüllen, werden Sie, meine Herren, sich Ansprüche auf die Dankbarkeit des Landes erwerben. Sie werden vollkommen das Vertrauen rechtfertigen, welches Sie verdienen, und uns in der Ueberzeugung befestigen, mit Sr. Hoheit, dem Generalissimus der Osmanischen Armee, zu einer dem Lande heilsamen Maßregel mitgewirkt zu haben, die bis auf einen neuen Befehl der hohen Pforte keine Nothwendigkeit irgend einer Veränderung fühlen lassen wird. Indem ich die Mittheilung schließe, welche ich die Ehre habe, an Sie zu richten, meine Herren, glaube ich Sie auffordern zu müssen, besonders mit Eifer und Genauigkeit allen Befehlen Folge zu leisten, welche Sie in der Lage sein werden, von Sr. Hoheit dem Generalissimus der Osmanischen Armee zu empfangen.

Genehmigen Sie die neuen Versicherungen meiner Hochachtung.

Bukarest, den 19. (31.) August 1854.

Der Osmanische Commissair Derwisch Pascha.

Aus Smyrna vom 31. v. M. erhält die P. C. Mittheilungen über Unruhen, welche im Innern des Landes ausgebrochen sind. Die Seibecks (Türkische Landmiliz), welche die Aufgabe haben, für Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung im Lande zu wachen, befinden sich mehr oder minder im Zustande der Auflösung und streifen in räuberischen Zügen umher. Jüngst haben sich zwei Banden derselben unter Führern gebildet, welche von den ehemaligen Thalfürsten herzustammen vorgeben. Die Eine derselben, unter Anführung Aschmed-Pascha-Oglu's, hatte Naslü eingenommen, den Türkischen Gouverneur entsetzt, willkürlich Steuern erhoben und allerlei Greuel verübt. Die andere Bande, unter Sinan-Oglu, war sogar in die Hauptstadt der Provinz Aidin eingedrungen, hatte dieselbe besetzt und schaltete dort in grausamster Willkür mehrere Wochen, weil keine Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes verfügbar waren. Inzwischen hatte der Gouverneur von Aidin, Kani-Pascha, ein geborner Aegypter, unter Aufpflanzung der Fahne des Propheten eine Art Heerbann errichtet, und etwa 1500 Mann um sich versammelt, mit welchen er zunächst gegen Naslü zog. Beim Nahen dieser Schaar zerstreute sich die Bande Aschmed-Oglu's, die etwa 3—4000 Mann stark war, zum Theil, während der Rest dem Gouverneur von Aidin entgegenzog. Aschmed-Oglu trat jedoch in Unterhandlung und unterwarf sich. Diejenigen seiner Mannschaften, welche die Waffen nicht niederlegen wollten, wurden von den Truppen Kani-Pascha's theils getödtet, theils gefangen genommen. Hierauf forderte Kani-Pascha den Rebellenführer Aschmed-Oglu vor und schlug ihm im Angesicht der Truppen mit seinem Yatagan den Kopf ab. Unmittelbar nach dieser Exekution marschirten die Truppen auf Aidin. Auch ein Regiment Linientruppen war neuerdings von Salonichi eingetroffen, um zur Wiederherstellung der Ordnung verwendet zu werden. Der Schauplatz der gegenwärtigen Unruhen ist übrigens derselbe, welcher im Jahre 1828 durch Halim Bimbaschi, den Letzten der Thalfürsten, längere Zeit gegen die Truppen behauptet wurde. — Emin Effendi, früher Dragoman des Sultans und Sekretär im auswärtigen Ministerium, war am 30. August in Smyrna eingetroffen. Er ist mit einer außerordentlichen Mission beauftragt, deren Gegenstand geheim gehalten wird, doch vermuthet man, daß er der Pforte über die Zustände des Landes und über die Verwaltung der Gouverneure Bericht erstatten soll.

Oesterreich.

Aus Wien, vom 11. September, schreibt man der „V. Z.": Der bei der hiesigen Türkischen Gesandtschaft als Botschaftsrath in Verwendung stehende ehemalige Leibarzt des Sultans, Dr. Spitzer soll äußerem Vernehmen nach wieder nach Konstantinopel berufen worden sein. Dieser Herr, welcher sich hier einer allgemeinen Achtung erfreut, würde uur ungern von Wien scheiden, was mit Rücksicht, daß er in Oesterreich geboren ist, leicht begreiflich ist. Er steht übrigens bei dem Sultan in hohen Gnaden, so wie er sich nebst seiner liebenswürdigen Gemahlin auch der besonderen Gunst der verstorbenen Sultanin Valide zu erfreuen hatte. Seine Mission nach Wien ist dafür der beste Beweis. Es wurde ihm dieselbe nämlich von dem Großherrn übertragen, um ihn den Verfolgungen der Alttürkischen Partei zu entziehen, die es ihm nicht verzeihen konnte, daß er seine unbefleckte Ehre und den Schwur der Treue, welchen er dem Sultan geleistet, höher schätzte, als die lockenden Anerbietungen, durch welche man ihn zur Ausführung eines finsteren Werkes erkaufen wollte. Der Sultan ernannte ihn zum Botschaftsrathe in Wien mit einem Gehalt von 10,000 Fl. und schenkte ihm beim Abschiede ein Haus in Pera im Werthe von 300,000 Piaster, während ihm die Sultanin Valide einen prächtigen, reich mit Diamanten verzierten goldenen Becher verehrte als Erinnerung an die Gefühle des Dankes, die sie ihm für die ihrem Sohne geleisteten Dienste zu bewahren versprach.

Durch das „Insbrucker Tagblatt" vom 7. September wird über die Oertlichkeit, wo der höchstselige König Friedrich August verunglückte, Folgendes mitgetheilt: „Bei dem Gasthofe zu Brennbichel steigt die Poststraße steil bergan, während ein rauher, beschwerlicher Vicinalweg, auf welchem Se. Majestät fuhr, eine kleine Strecke eben fortläuft, dann zwischen zwei Häusern hindurch über einen Hügel steigt, von welchem er in steilem Absturz und rascher Krümmung des Wegs zum Innfluß hinabläuft, mittels der sogenannten langen Brücke über den Fluß setzt und dann den Dörfern Arzl und Wens, welche in einer gras- und obstreichen Gegend liegen, und endlich dem romantischen Pitzthale zuführt. Am Ende der Krümmung bezeichnet jetzt eine vierseitige Pyramide aus Holz, 11 Schuh hoch, röthlich marmorartig bemalt und mit der Inschrift: „Hier verunglückte Se. Maj. Friedrich August, König von Sachsen, am 9. August 1854", die Stelle des Unglücks. Der Platz liegt in einer unheimlichen schauerlichen Thalschlucht; die Berge treten enge zusammen und nur mühsam wälzt der Inn seine schäumenden Wogen durch sein rauhes, felsiges Flußbett. Unter dem Denkmal zieht sich ein Wiesenfeld mit einigen Aeckern bis an das Ufer, welches melancholische Erlen beschatten. Das linke Innufer steigt steil und felsig empor, und nur mühsam kriecht aus den Felsenspalten mageres Gesträuch und verkrüppeltes Nadelholz an das Tageslicht. Auf der Höhe desselben sieht man Lärchen- und Fichtenwaldung, kleine Strecken Acker- und Wiesenfeldung mit einem hier und da kühn auf die Felsen hervorgebauten Villen (Heuschober); im Hintergrunde zeigt sich der mit Gras und Gehölz bewachsene Kamm des Gebirges bei Wald. Oestlich schweift der Blick in die schauerliche Felsenschlucht unterhalb Karres, durch welche der Inn sich seit undenklichen Zeiten sein Bett gegraben hat; hoch empor ragen die nackten Felsen zu beiden Seiten, unten rauschen gewaltig die Wogen des Flusses dahin, während sich auf der linken Seite im freundlichen Sonnenlicht die Thurmspitze und die lieblichen Felder von Karres zeigen. Weiter gegen Osten sieht man die theils bewachsenen, theils in felsige Zacken auslaufenden Spitzen der Gebirge am Eingange des Oetzthals. Am linken Ufer bildet der Fuß des Tschirgant eine öde, schwach mit Gebüsch und Gesträuch bewachsene Viehweide, mit immer wechselnden Hügeln und Unebenheiten; nur der Höhe zu zeigen sich angenehme Waldungen."

Frankreich.

Paris, den 13. September. Gestern hielt der Kaiser, wie der „Moniteur" anzeigt, Musterung im Lager von Ambleteuse. Den Truppen ist, während sie unter den Waffen stehen, das Vivatrufen untersagt worden.

— Aus Aix wird unterm 10. September die Ankunft d'Hautpoul's gemeldet, der den Behörden und dem Erzbischofe Besuche machte, sodann aber sich nach der Ebene von Cabries ins Lager begab, wo er in einer großen Baracke, die für seine Wohnung und seine Bureaux errichtet wird, sein Hauptquartier aufzuschlagen beabsichtigt. Der General hat angekündigt, daß der Kaiser im Laufe des Oktober das Südlager besuchen zu wollen versprochen habe. Die Truppenzahl daselbst beträgt jetzt 6000 Mann, soll aber auf 10,000 Mann gebracht werden.

— Den Russischen Gefangenen ist in Frankreich folgender Sold ausgesetzt: General-Lieutenant 250 Frcs., Brigade-General und Intendant $166\frac{2}{3}$, Oberst und Unter-Intendant 100, Oberst-Lieutenant $83\frac{1}{3}$, Major und Intendantur-Adjunkt 75, Kapitän 50, Lieutenant $37\frac{1}{2}$, Unter-Lieutenant $29\frac{1}{8}$, Ober-Arzt u. s. w. 75, Arzt u. s. w. 75, Chirurg u. s. w. $29\frac{1}{8}$ Frcs. Außer diesem monatlichen Solde erhalten die Offiziere und Beamten von Offiziersrang keine Natural-Lieferung, sondern sie müssen sich selbst beköstigen und logiren. Die Truppen erhalten täglich: Feldwebel, Fourier, Tambour-Major u. s. w. $26\frac{1}{2}$, Tambour, Musikant, Soldat $18\frac{1}{2}$ Cent. Dazu kommt täglich eine Ration Brot und eine Ration Heizmaterial. Auf diese beiden Rationen allein haben die Frauen und Kinder Anspruch. Wenn die Kriegsgefangenen zum Arbeiten verwendet werden, so wird der spezielle Lohn dafür als Bekleidungsfonds zurückgelegt.

— Nach einem medizinischen Organe belief sich die Zahl der Cholera Sterbefälle bis zum 10. September in ganz Frankreich auf 73,500. Blos 17 Departements, also etwa ein Fünftel des Landes, sind bis jetzt von der Seuche verschont geblieben. In Paris dauert das Abnehmen der Cholera fort.

Großbritannien und Irland.

London, den 11. September. Die „Times" lenkt heute die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf gewisse örtliche Verhältnisse der Krimm, welche für die Englisch-Französische Armada von großer Wichtigkeit sind. „Die südwestliche Küste der Halbinsel", sagt sie, „ist die Stllle, wo die Expedition vermuthlich landen wird. Das Vorgebirge, oder der von tiefen Buchten durchschnittene Landrücken im Süden von Sebastopol, ist felsig, gebirgig und wasserarm. Die Unebenheit des Bodens würde dem Feinde, der natürlich alle besonders starken Positionen inne hat, günstig sein, der Landung aber und dem Vorrücken einer zahlreichen Armee ungünstig. Es ist deshalb unwahrscheinlich, daß man an einem südlich von jenem Hafen gelegenen Punkte der Küste einen Versuch machen wird. Nördlich von Sebastopol wird das Land offener; die Ebenen sind mit Gras bedeckt, und drei kleine von Osten nach Westen strömende Flüsse bewässern das Land. Der erste dieser Flüsse, von den Russen Czernava genannt, mündet in den Hafen von Sebastopol selbst; der zweite, der Belbeck, ergießt sich ungefähr 4 (Englische) Meilen weiter nördlich in die See, und der dritte, der Fluß Katcha, fließt in paralleler Richtung, ungefähr 10 Meilen nördlich von Cap Konstantin, in die Bucht von Sebastopol. Nach den Seekarten der Admiralität, welche sich auf Messungen der Russischen Regierung stützen, ist an einem Punkte dieser Küste die Wassertiefe ganz nahe am Ufer nicht geringer, als 15 Faden. Dies würde mit den Beobachtungen stimmen, welche die Generale Brown und Canrobert auf ihrer neulichen Kreuzfahrt gemacht haben, und wenn wir eine Vermuthung hinsichtlich des wahrscheinlichen Landungspunktes aussprechen dürfen, so möchten wir sagen, daß derselbe an oder bei der Mündung des Flusses Katcha sein werde. Wenn es wahr ist, daß die Schiffe dem Ufer sehr nahe kommen können, so ist dadurch die Leichtigkeit und Sicherheit der Operation bedeutend erhöht; denn die Feld-Artillerie, mit welcher der Feind die Landungs-Truppen etwa zu beunruhigen versuchen wird, ist völlig unfähig, dem Feuer schwerer Schiffskanonen zu widerstehen, welche ihre Hohlkugeln bis in eine Entfernung von 9000 Fuß ins Land hinein zu schleudern vermögen. Wir können mithin durch das Feuer aus unsern Schiffen ober- und unterhalb der Landungsstelle ein Dreieck bilden, innerhalb dessen der Feind nicht Stand halten kann, und die Fruchtbarkeit des Widerstandes, welcher der Landung der Truppen etwa entgegengesetzt werden mag, hängt so ziemlich von der Nähe des feindlichen Feuers ab. Einmal am Ufer, werden die Truppen sofort mit großer Geschwindigkeit ihre Stellung verschanzen, um die Landung der Vorräthe zu decken, und wir vertrauen darauf, daß unsere braven Leute und ihre tapferen Verbündeten das erste Russiche Korps, welches ihnen entgegen tritt, mit dem Bayonnet zurückwerfen werden. So gefährlich und unsicher auch das Geschick einer solchen Landung erscheinen mag, so ist es doch eine bekannte geschichtliche Erfahrung, daß Angriffe dieser Art beinahe stets erfolgreich sind, wenn den angreifenden Truppen die Herrschaft über die See unbestritten ist. Ist die Landung des Heeres bewerkstelligt, so kommt es zunächst auf zwei wichtige Operationen an: erstens nämlich, die Russischen Streitkräfte zu schlagen, welche sich etwa dem Vorrücken unserer Truppen im Felde widersetzen mögen, und zweitens, Sebastopol durch Besitzergreifung von den dasselbe umgebenden Höhen zu cerniren. Sich ein Urtheil in Bezug auf den ersten Punkt zu bilden, ist äußerst schwierig, da es an zuverlässigen Angaben über Stärke und Stellung des Russischen Heeres in der Krimm fehlt.... Wenn es den verbündeten Streitkräften gelingt, die Landung zu bewerkstelligen und die ihnen entgegenziehenden Russen zurückzuwerfen, so wird ihr nächster Schritt in der Cernirung von Sebastopol bestehen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Russ. Ingenieure es in den letzten Monaten zu Stande gebracht haben, Linien von bedeutender Stärke um die Festung aufzuwerfen, indem sie die Bergzüge benutzten, welche die Stadt umgeben und beherrschen. Hätten die Russen, wie der Herzog von Wellington bei Torres Vedras, die Herrschaft über die See, so würde sich eine derartige Stellung Monate lang halten lassen. Wenn aber das Meer, welches das Vorgebirge Chersones und die nahe an liegende Gegend auf drei Seiten umgiebt, vollständig von den feindlichen Flotten beherrscht wird, so muß das Schicksal eines in einer solchen Stellung eingeschlossenen Heeres, welches keine Möglichkeit zum Entkommen hat, früher oder später zuletzt in einer Kapitulation bestehen. Außerdem sind von verschiedenen, nicht innerhalb des Bereiches der Festung Sebastopol liegenden Punkten auch das Arsenal, so wie der Hafen, in welchem sich die Flotte befindet, verwundbar. Selbst ehe die Stadt genommen werden kann, lassen sich die Häfen, in welchen die Russische Flotte in eingebildeter Sicherheit liegt, von dem Feuer des Belagerungs-Heeres bestreichen, und die Flotte muß sich entweder dazu verstehen, innerhalb des Hafens verbrannt zu werden, oder außerhalb desselben eine Seeschlacht zu wagen. Wenn das an der Nordseite des Hafens gelegene Fort Konstantin durch eine regelmäßige Belagerung eben so schnell bezwungen werden kann, wie die Forts von Bomarsund, so sind die ganze Stadt und der ganze Hafen beherrscht, und von Leuten, welche den Bau dieses Forts mit angesehen haben, hören wir, daß die Stärke und Tüchtigkeit seiner Mauern viel zu wünschen übrig läßt. Ferner läßt sich, wenn die Czernava-Mündung forcirt wird, die Stadt unter Begleitung rascher Ergebnisse im Rücken angreifen. Wir wissen, daß sie im vorigen Jahre durch eine einfache Ringmauer vertheidigt wurde, ohne des Schutzes von Außenwerken zu genießen. Es hat an Zeit gefehlt, solche Befestigungen in Mauerwerk aufzuführen, und das Aufwerfen tüchtiger Erdarbeiten wird durch die Beschaffenheit des Bodens erschwert. Die Festung hatte in der That den letzten Nachrichten zufolge keine regelmäßigen Vorwerke auf der Landseite und wenn wir einmal die rechte Position gewinnen können, so soll es uns nicht wundern, zu vernehmen, daß in ein Paar Tagen oder gar ein Paar Stunden eine Bresche geschossen worden ist."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 9. September. Die hiesigen Blätter enthalten ein Kaiserl. Manifest, wonach die zwölfte reihweise partielle Rekrutirung in den Gouvernements der westlichen Hälfte des Reichs mit Aushebung von zehn Mann auf je tausend Seelen, ebenso von den Hebräern, mit dem 1. November zu beginnen und bis zum 15. Dezember d. J. zu Ende zu bringen ist.

Portugal.

Lissabon, den 9. September. Die Königin Christine und der Herzog v. Rianzares landeten heute früh um 4 Uhr in Begleitung des Generals Garrigo in der Nähe des hiesigen Arsenals und begaben sich sofort nach der Spanischen Gesandtschaft. (Köln. Ztg.)

Amerika.

New-York, den 25. August. Der bereits so mächtige Orden der Know-Nothings oder Wissenichtse ist erst im Laufe des gegenwärtigen Jahres entstanden. Ihre Hauptstärke hat sie in den östlichen Staaten; in New-York z. B. und Philadelphia bildet sie eine furchtbare Körperschaft, und in den Virginia-, so wie überhaupt in den Südstaaten der Union macht sie reißende Fortschritte. Am auffallendsten aber ist ihr Erfolg in den Weststaaten, wo sich doch die meisten Einwanderer niederlassen. Gegen die Einwanderer ist aber bekanntlich die Hauptthätigkeit des Ordens gerichtet. Die Know-Nothings setzen das Werk fort, welches die Native American Association, deren vornehmlicher Zweck die Ausschließung der Ausländer von Stäatsämtern war, im Jahre 1835 begonnen hatte. Die Gesellschaft der Native Americans hatte keinen großen Erfolg. Sowohl Whigs, wie Demokraten mißtrauten ihr, und sie fristete nur kurze Zeit ein unrühmliches Dasein. Seinen Namen hat der Verein der Know-Nothings von einer Stelle in dem Eide entlehnt, welchen der in den Orden Aufzunehmende zu leisten hat. Der neu Eintretende erklärt nämlich, „von nichts etwas wissen zu wollen, was den Pflichten zuwider laufe, die er dem Vaterlande schulde." Wo der Orden seinen Ursprung hat, ist unbekannt; seine Satzungen hält er geheim. Doch weiß man, daß er in jedem Staate der Union seinen großen Rath hat, von welchem wiederum in den

einzelnen Ortschaften untergeordnete Behörden abhangen. Die Mitglieder haben besondere Erkennungszeichen und Symbole, und sind gut bewaffnet und disciplinirt. Der Orden arbeitet auf eine Wiederherstellung der alten Naturalisirungs-Gesetze hin, welchen zufolge ein Fremder seit 14 Jahren in den Vereinigten Staaten wohnhaft sein mußte, um der Wohlthat des Amerikanischen Bürgerrechts theilhaftig zu werden. Die Whigs als Anhänger der alten Antieuropäischen Ideen machen gemeine Sache mit den Know-Nothings und haben ihnen bei den Munizipal-Wahlen von Washington, Philadelphia, Baltimore und St. Louis geholfen, den Sieg über die demokratischen und Regierungs-Kandidaten davon zu tragen. Der zu Anfang dieses Monats Statt gehabte Wahl-Triumph der Wissenichtse hatte eine blutige zweitägige Schlacht zwischen ihnen einerseits und Deutschen und Irländern (die Irländer und die Katholiken überhaupt sind ganz besonders dem Hasse der Know-Nothings ausgesetzt) andererseits zur Folge, in welcher an 20 Personen ums Leben kamen. Den Hauptschauplatz bildete die Expedition des Deutschen Blattes „Anzeiger des Westens", auf dessen ihnen feindlichen Redakteur die Know-Nothings es abgesehen hatten. Bei den Kongreßwahlen in diesem Herbste und bei der Präsidentenwahl im Jahre 1856 wird sich der Orden voraussichtlich sehr bemerklich machen. Nach dem Census von 1850 belief sich die weiße Bevölkerung der Vereinigten Staaten auf 19,553,058 Seelen, von denen 17,279,875 in Amerika und 2,240,535 in fremden Landen geboren waren, während 32,658 als Leute von unbekannter Herkunft aufgeführt sind. Seit der Zeit hat die fremdländische Bevölkerung durch die Einwanderung stark zugenommen, und die Zahl der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten lebenden Personen von auswärtiger Geburt mag sich auf 3,500,000 belaufen. Die Eingebornen verhalten sich der Zahl nach zu den Fremden, wie 7 oder 8 zu 1. (K. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 15. September. Anklage wegen Meuterei gegen den Tagelöhner Johann Lipinski und Genossen. Im Februar d. J. wurde von Gefangenen, die in der Zelle Nr. 2. des Gefängnisses zu Schroda einsaßen, der Versuch gemacht, die vor dem Fenster befindlichen Eisenstäbe zu durchfeilen und sodann die Flucht zu ergreifen. Dies hörten andere Gefangene in der Nachbarzelle Nr. 3. und nach zuvoriger Verständigung wurde die Wand zwischen beiden Zellen durchbrochen und die Versuche zur Entfernung des Eisengitters am Fenster fortgesetzt. Zwei Tage später wurden die zur Flucht geschehenen Vorbereitungen entdeckt und Johann Lipinski, Barthol. Raczkowiak, Stanislaus Samsanowski, Martin Małecki und Jakob Jankowiak wegen Meuterei mit Gewalt an Sachen angeklagt. Die Angeklagten Raczkowiak, Małecki und Jankowiak sind im Wesentlichen geständig, während Lipinski die Verabredung zum gewaltsamen Ausbruch und die thätige Hilfeleistung dabei bestreitet, Samsanowski aber ohne weitere Theilnahme an dem Fluchtversuch nur ein altes Stemmeisen den Uebrigen geliefert haben will. Seitens der Königl. Staatsanwaltschaft wurde die Anklage nur Betreffs des Raczkowiak, Małecki und Jankowiak aufrecht erhalten, während dieselbe nicht für erwiesen hielt, daß Lipinski und Samsanowski an dem gewaltsamen Ausbruche selbst thätigen Antheil genommen habe und Betreffs dieser beiden Angeklagten das Nichtschuldig anheimstellte. Von den Vertheidigern der Angeklagten ergriff zunächst der Justizrath Tschuschke für Raczkowiak mit der Behauptung das Wort, daß hier überhaupt, selbst wenn die thatsächliche Grundlage der Anklage zugegeben werde, gar keine strafbare Handlung vorliege, weil das Gesetz zum Begriff der Meuterei erfordere, daß mehrere Gefangene sich zusammenrotten und einen gewaltsamen Ausbruch ausführen oder versuchen, daß aber zu dem Zusammenrotten nicht eine bloße Verabredung und ein gemeinschaftliches Handeln ausreiche, daß vielmehmehr das Zusammenrotten, wie es das Gesetz voraussetze, einen tumultartigen Charakter haben müsse, der eine sofortige gewaltsame Durchführung des beabsichtigten Ausbruchs erwarten lasse, wovon hier überall nicht die Rede sei. Auch die Vertheidiger der übrigen Angeklagten bekämpften die Anklage und nachdem in den von dem Vorsitzenden gestellten Fragen die Entscheidung darüber, ob die Angeklagten sich zusammengerottet, auf Antrag des Justizrath Tschuschke ausdrücklich den Geschwornen überlassen war, sprachen diese nach längerer Berathung nicht nur über Raczkowiak, Małecki und Jankowiak, sondern auch über Lipinski das Schuldig, über Samsanowski aber das Nichtschuldig aus. Der Gerichtshof verurtheilte jeden der 4 Ersteren zu 2 Jahren Zuchthaus und zu 2 Jahren Polizei-Aufsicht.

Sodann wurde gegen denselben Johann Lipinski, Johann Tasiemka und Valentin Głowacki eine zweite Anklage wegen Meuterei mit Gewalt an einer Person verhandelt. Das Sachverhältniß ist folgendes: Im April c. schloß der Gefangenwärter Springer eine Zelle des Kreisgerichts-Gefängnisses zu Schroda auf, in welcher sich die Angeklagten befanden. Von diesen faßte Lipinski ihn an die Brust, um ihn in die Zelle hineinzuziehen und hielt ihn fest, während noch andere Gefangene von außen her ihn stießen. Tasiemka entriß ihm die Schlüssel, von denen er einen in das Schloß einer andern Zelle steckte, anscheinend, um die dort einsitzenden Gefangenen zu befreien. Glücklicherweise paßte dieser Schlüssel jedoch nicht. Głowacki endlich hielt von außen die Thür der Zelle zu, in welchen Springer sich befand. Auf den Hülferuf des Letzteren wurde dieser durch andere Gefangenen befreit. In dieser Weise wurde der Hergang der Sache theils durch Springer, theils durch die vernommenen Zeugen dargestellt, von den Angeklagten aber bestritten; namentlich läugnete Tasiemka, daß er dem Springer die Schlüssel weggenommen, während Głowacki die naive Behauptung aufstellte, daß er die Thür zugehalten, um die Flucht der Gefangenen aus dieser Zelle zu verhindern. — Die Vertheidiger der Angeklagten bemühten sich auszuführen, daß hier wiederum keine Zusammenrottung vorliege, da die Angeklagten ja schon zusammen eingesperrt gewesen seien, daß ferner für die zum Begriffe der Meuterei erforderliche Absicht eines gewaltsamen Ausbruchs nichts spräche, weil namentlich weder Tasiemka, noch Głowacki, obwohl sie den Gefangenwärter in den Händen des Lipinski gewußt, die Flucht ergriffen hätten, und daß endlich Seitens des Tasiemka und Głowacki gar keine Gewalt gegen die Person des Gefangenwärters verübt worden sei. — Die Geschwornen sprachen jedoch gegen alle drei Angeklagte das unbedingte Schuldig aus und es erfolgte hierauf die Verurtheilung des Tasiemka und Głowacki zu 2 Jahren Zuchthaus und gleich langer Polizei-Aufsicht, während den Lipinski mit Rücksicht auf seine in der ersten Sache erfolgte Bestrafung nur eine zusätzliche Strafe von einem Jahre Zuchthaus und zwei Jahren Polizei-Aufsicht traf. Bemerkenswerth ist übrigens, daß in einem Zeitraume von zwei Monaten zweimal in demselben Gefängnisse eine Meuterei ausbrach und mag dies wohl in der ungenügenden Bewachung seine Erklärung finden, weil durchschnittlich 60 Gefangene von einem einzigen Gefangenwärter Tag und Nacht beaufsichtigt werden müssen.

Posen, den 16. September. Die Königliche Regierung hierselbst hat, in Folge der von der Handelskammer in ihrem letzten Jahresberichte über die Versetzung einer Anzahl Gewerbtreibender aus der Steuerklasse B. nach A. geäußerten Bemerkungen, den Magistrat veranlaßt, anzuzeigen, warum Händler mit alten Kleidern, Grünzeughändler 2c. bei dieser Gelegenheit nach A. mitversetzt worden sind; auch wurde der Magistrat aufgefordert, nach Kommunikation mit der Handelskammer zu berichten, ob sich unter den übrigen Besteuerten der Klasse A. Gewerbtreibende befinden, die dahin gesetzlich nicht gehören? Bekanntlich wurden in Folge einer im April v. J. ergangenen Cirkular-Verfügung der Königl. Regierung hier pro 1854 über 300 Gewerbtreibende aus B. nach A. versetzt und dadurch die Zahl der Kontribuenten in A. auf mehr denn 600 gebracht. — Den von der Handelskammer schon im Juli begonnenen Ermittelungen boten sich viele Schwierigkeiten dar, die zum Theil darin ihren Grund hatten, daß die Geschäftslokale einzeln aufgesucht werden mußten, um eine Vergleichung anzustellen, ob die in der Steuer-Rolle angegebenen Geschäftsbezeichnungen mit der Wirklichkeit übereinstimmen; auch war die Wohnung mancher Geschäftstreibenden, weil die Steuer-Rolle auf Wohnungs-Veränderungen und Geschäfts-Verlegungen keine Rücksicht genommen, mitunter nur durch Nachfragen bei den betreffenden Polizei-Kommissarien zu ermitteln. Aus diesen Gründen kam diese Angelegenheit erst in der letzten, am 7. d. Mts. stattgehabten Sitzung der Handelskammer zur Erledigung. In dem umfänglichen Vorstellen wird zuvörderst die Anlegung einer sachgemäßen Steuer-Rolle beantragt, welche in unzweideutiger Weise die Geschäftsbranche und das Geschäftslokal zu bezeichnen, so wie die Namen aller Theilhaber einer Gesellschafts-Handlung aufzunehmen habe, damit die Schätzungs-Kommission bei der Steuer-Distribution nicht Fehlgriffe mache; auch will die Handelskammer in Zukunft alljährlich ein Verzeichniß aller Handeltreibenden der Klasse A. dem Königlichen Kreis-Gerichte, behufs Feststellung: wer von den hiesigen Gewerbtreibenden kaufmännische Rechte geltend machen könne? einreichen, desgleichen ein solches dem Königlichen Bank-Comtoir und den Börsen zu Berlin, Stettin 2c. zustellen. Zu diesem Ende sollen die hiesigen Handeltreibenden aufgefordert werden, ihre Firmen und Socien, wo letztere vorhanden sind, anzumelden, falls dies nicht geschehen sein sollte.

Zur Zurückversetzung nach B. werden nach folgender Klassifizirung fast 200 Gewerbtreibende in Vorschlag gebracht: 1) Händler mit alten und neuen Sachen, 2) Putzwaarenhändlerinnen, 3) Agenten, Kommissionäre und Pfandleiher, 4) Viktualienhändler, 5) Fuhrunternehmer und Pferdehändler, 6) Krämer, Aufkäufer, Kleinhändler 2c., 7) Handwerker.

Die Handelskammer glaubte der Annahme, daß in der Heranziehung zur Gewerbesteuer hier in der Provinz eine Nachsicht geübt werde, wie solche in anderen Verwaltungs-Bezirken nicht stattfindet, nicht beipflichten zu können und hielt deshalb unter anderen auch in Berlin und Magdeburg bei den Magistäten darüber Nachfragen: wie hoch daselbst die Zahl der in A. besteuerten Gewerb- und Handeltreibenden sich belaufe? Die Antwort ergab, daß in Berlin bei einer Einwohnerzahl von 450,000 in Klasse A. 1048 und in Magdeburg, welches 76,000 Einwohner zählt, 244 Steuerpflichtige pro 1854 veranlagt worden sind, so daß in Posen bei einer gegen Berlin um mehr als zehnfach geringeren Volkszahl verhältnißmäßig kaum 100 Gewerbtreibende dieser Kategorie vorhanden sein müßten, während deren über 600 pro 1854 der Steuerklasse A. zugewiesen worden sind. — Gestützt auf diese Thatsachen wird die Königl. Regierung von der Handelskammer ersucht, die Zurückversetzung der in Vorschlag gebrachten Gewerbtreibenden zu verfügen und nicht ferner darauf zu dringen, jeden noch so geringfügigen Waarenhandel, sobald er das Hauptgeschäft des Steuerpflichtigen bildet, nach A. zu lociren, weil dann alle Krämer die Steuer vom Großhandel zahlen müßten, was mit den Bestimmmungen des Gewerbesteuergesetzes nicht vereinbar erscheint

In derselben Sitzung kam die Verfügung der Königlichen Regierung zum Vortrage, mittelst welcher die Handelskammer aufgefordert wird, sich gutachtlich über die Bildung einer allgemeinen kaufmännischen Korporation zu äußern. Das Fortbestehen der gegenwärtigen, nur aus christlichen Mitgliedern bestehenden Korporation erscheint auch der Königl. Regierung unzuläßig und muß entweder die Auflösung oder eine Reorganisation erfolgen. Das Gutachten soll in nächster Sitzung vorgelegt und berathen werden. Auf den Antrag eines Mitgliedes wurde die Königliche Ober-Post-Direktion hierselbst ersucht, Anordnungen zu treffen, daß an Sonn- und Festtagen der Empfang und die Abgabe von Briefen durch den zu großen Andrang des Publikums weniger behindert, der Andrang namentlich durch Theilung der Ausreichungs-Expeditionen beseitigt werde. Die Ober-Post-Direktion dagegen ist der Meinung, daß durch die getroffenen Einrichtungen die möglichste Bequemlichkeit schon geboten wird und daß ein Andrang nicht stattfinden würde, wenn das briefabholende Publikum, die Kommis, Lehrlinge und Dienstboten, durch ihre Prinzipale strenger kontrollirt werden möchte und ihnen nicht gestattet wäre, „halbe Stunden lang nach der Abfertigung auf dem Flure stehen zu bleiben, um Zeitungen zu lesen, Briefe zu perlustriren oder weitläufige Unterhaltungen, auf dem Perron sitzend, zu pflegen."

Die Kaufmannschaft möge im eigenen Interesse hiervon Notiz nehmen.

✱ Posen, den 16. Sept. Die in der hiesigen jüdischen Gemeinde abgehaltene Kollekte zum Bau eines Bethauses für die jüdische Gemeinde in Betsche, Kreis Meseritz, hat einen Ertrag von 37 Rthlrn. 14 Sgr. 6 Pf. geliefert, welcher dem Gemeinde-Vorstande in Betsche zugestellt worden ist.

Posen, den 16. September. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 6 Fuß 11 Zoll.

♄ Birnbaum, den 14. Sept. Das Wasser der Warthe fällt jetzt von Tage zu Tage stärker. Am 29. v. M. stand es am höchsten, nämlich 11 Fuß 10 Zoll. Wenn auch verhältnißmäßig geringer als in anderen Gegenden, so ist doch auch bei uns der durch die Ueberschwemmung verursachte Schaden ein sehr bedeutender. Viele Tausend Scheffel Kartoffeln auf unseren Stadtfeldern, welche besonders im Warthathale liegen, sind vernichtet, natürlich auch das, eine recht reiche Ernte versprechende zweite Gras.

Bei der am hiesigen Orte stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten des ersten Standes zum Provinzial-Landtage für den Kreis Birnbaum, wurde der Rittergutsbesitzer Herr v. Reiche auf Rozbitek zum Abgeordneten des Provinzial-Landtages pro 1884/60 erwählt. Als Stellvertreter erhielten die Stimmenmehrheit: 1) Herr Baron v. Seydlitz auf Szrodki und 2) Herr Rittergutsbesitzer v. Sander auf Charcic. Von den im Kreise vorhandenen 28 Rittergutsbesitzern waren überhaupt nur 9 zum Termine erschienen. Von 6 Rittergütern ruhte jedoch das Wahlrecht, weil die Besitzer derselben es nicht in Person ausüben konnten.

✱ Lissa, den 14. Sept. Der Regierungs-Präsident v. Kries hat bei seiner gestrigen Anwesenheit hierselbst die Arbeiter auf dem zum hiesigen Bahnhofe bestimmten Terrain in Begleitung eines Magistrats-Mitgliedes besichtigt; nächstdem sich unter andern auch von den Verhältnissen des städtischen Volksschulwesens gründlich informiren lassen.

Bei der am 11. unter Leitung des Königl. Regierungs- und Schulrathes Dr. Mehring am hiesigen Gymnasio stattgefundenen Abgangsprüfung, ist von 4 Abiturienten nur zweien die Reife für den Besuch der Universität zugestanden worden.

R. Rawicz, den 14. Sept. Das Ministerium hat nunmehr die Linie der Breslau-Posener Eisenbahn von hier nach Göllendorf genehmigt und die Direktion steht bereits im Begriff, diese Linie abstechen und die Breite des für den Bau in Anspruch zu nehmenden Terrains durch Furchen bezeichnen zu lassen, damit letzteres nicht erst wieder bestellt werde. Die Ackerbesitzer der Stadt Rawicz und der Ortschaft Polnisch-Damme, deren Ländereien die Linie berührt, setzt unser Landrath hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß, daß die zwischen den zu ziehenden Begrenzungsfurchen liegenden Streifen außer Bestellung bleiben müssen, widrigenfalls jeder Anspruch auf Vergütigung unberücksichtigt bleiben würde.

Um dem correspondirenden Publikum auch nach Schluß des Posthauses Gelegenheit zur Abgabe unfrankirter und mit Franco-Couverts oder Freimarken versehener Briefe zu der während der Nachtzeit abgehenden Post zu verschaffen, ist von Seiten des hiesigen Postamtes vor der äußeren Front des Posthauses ein Briefkasten angebracht worden, welcher eben so wie der im Posthausflure befindliche Briefkasten, zu jeder von hier abgehenden Post geöffnet und geleert wird.

Der Waldwärter Galacki aus Siedlec, der in dem Walde an dem von Gostyn nach Kobylin führenden Wege wohnt, hat am 10. September d. J. unweit seiner Wohnung in einem mit Wasser angefüllten Graben den Leichnam eines unbekannten Mannes gefunden.

In der Nacht vom 10. zum 11. Septbr. d. J. wurde beim Probst Plachcinski in Pakoslaw mittelst Einbruchs ein frecher Diebstahl verübt und dabei über 200 Thaler baares Geld gestohlen. Allein schon am 11. d. M. Vormittags wurde der Thäter in Rawicz vom Gendarm Leuschner ermittelt und verhaftet Der Arretirte hat noch 134 Thaler baares Geld bei sich gehabt.

ξ Bromberg, den 14. Sept. In der gestern hier im Krauseschen Lokale stattgehabten landwirthschaftlichen Versammlung, die nicht sehr zahlreich besucht war, betraf das erste Thema: die Kaiserschen Kochmaschinen (aus Berlin) und Feuerungsanlagen. Da ein Mitglied der Versammlung, der Herr Apotheker Menzel, in seinem neuerbauten Hause auf der Danziger Straße nur Kaisersche Kochmaschinen 2c. in Anwendung gebracht hat, so wurde die Gesellschaft eingeladen, sich von der praktischen Brauchbarkeit 2c. an Ort und Stelle zu überzeugen. Rücksichtlich des zweiten auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstandes: welche Roggensaat ist zu empfehlen und woher ist sie zu beziehen? wurde von einem Mitgliede der Vorschlag gemacht, von einem reifen Roggenfelde die größten und schönsten Aehren einsammeln zu lassen und die Körner auszulesen. Diese Körner, etwa eine Metze voll, müßten dann ausgesäet werden, und würden gewiß einen lohnenden Ertrag gewähren. Auf diese Weise könnte man sich nach und nach selbst eine sehr schöne Roggensaat schaffen. Das folgende Thema war: der Zustand der diesjährigen Kartoffeln und ihre Erhaltung. Im Allgemeinen wurde bemerkt, daß auch in diesem Jahre die Kartoffeln in verschiedenen Gegenden des Kreises sowohl in Thälern wie auf Höhen faulten; es zeigten sich wenigstens die der Fäulniß vorangehenden schwarzen Flecken. Ein Mitglied sprach sich bei dieser Gelegenheit über das Düngen namentlich der Kartoffeln mit Guano aus. Auf seinem Boden habe der Guano einen vortheilhaften Erfolg nicht gehabt; alle Kartoffeln, die nur im Geringsten mit dem Guano in Berührung gekommen wären, seien nicht aufgegangen. Er schreibe diese Erscheinung den allzu ätzenden Bestandtheilen des Guano zu, welche die Keimkraft zerstörten. Dieselbe nachtheilige Wirkung des genannten Düngungsmittels habe er auch bei anderen Früchten erfahren. In Betreff des Unterbringens der diesjährigen Kartoffeln, um sie gut zu erhalten, wurde vorgeschlagen, dieselben möglichst lange frei und offen, vielleicht nur leicht mit Stroh bedeckt, liegen zu lassen, damit die Ausdünstung entweichen könne. Später müßte man sie mit Erde und Dünger bedecken. Endlich wurde noch ein Gegenstand: nämlich die chemische Zersetzung der Erden aus verschiedenen Gegenden unseres Kreises zur Sprache gebracht. Es wäre für Landwirthe von vielem Interesse zu wissen, aus welchen Bestandtheilen ihre Aecker 2c. zusammengesetzt seien, um hiernach die erforderliche Düngung so wie die Frucht einzurichten. Es wurde, da die Versammlung diesmal sehr klein war, der Wunsch geäußert, denselben Gegenstand im Central-Verein, der im nächsten Monat zusammenkommt, noch einmal anzuregen, und gleichzeitig darauf hinzudeuten, wie vortheilhaft es sei, hier mit verschiedenen Erdarten des Kreises Experimente zu machen. Herr Apotheker Menzel erklärte sich bereit bei vorkommenden Fällen die Analyse vorzunehmen, welche Erklärung die Versammlung dankbar entgegennahm. Der Schluß der Sitzung war um ½1 Uhr.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Korrespondent des Czas von der untern Donau schreibt in Nr. 207. unterm 7. d. Mts. über die vor einigen Wochen in allen Zeitungen enthaltene Proklamation des Fürsten Gortschakoff Folgendes:

Sie werden sich erinnern, was über jene Proklamation des Fürsten Gortschakoff geschrieben worden ist, durch welche die Besetzung der Donaufürstenthümer durch „die verbündete Oesterreichische Armee" für die Zeit, wo die Russische Armee zur Vertheidigung der eigenen Grenzen diese Fürstenthümer verlassen müsse, angekündigt wurde. Ich kann nicht dafür bürgen, ob diese Proklamation echt ist; indeß heute erklären die Siebenbürgischen Zeitungen, welche diese Proklamation ebenfalls veröffentlichten, dieselbe für untergeschoben, und zwar in der Absicht, um Oesterreich in Verdacht zu bringen. Ich sehe keinen Grund ein, warum die in Rede stehende Proklamation nicht echt sein sollte, und zwar um so mehr, da der Fürst Gortschakoff kurz vor seinem Abzuge aus der Walachei den Bojaren in Bukarest die Versicherung gegeben hat, daß er die gedachten Fürstenthümer bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen werde. Zur Rechtfertigung des Rückzuges mußte eine solche Proklamation in dem Russischen Lager nothwendig erscheinen, um den Muth der Russischen Soldaten, der ohnehin schon gesunken genug ist, nicht noch mehr niederzuschlagen.

Theater.

Die zweite Gastdarstellung des Herrn Görner war die des „Franz Moor" in Schillers „Räuber". Der geehrte Gast gab diesen Bösewicht, wie der Dichter in seiner damals sehr jugendlichen Phantasie ihn gezeichnet hat, nach allen Seiten des Charakters hin vortrefflich. Besonders waren die Scenen zu loben, wo sich seine Feigheit und seine Furcht vor der strafenden Gerechtigkeit nach dem Tode offenbart; das Spiel des geschätzten Darstellers wirkte hier wahrhaft ergreifend; auch ist rühmend anzuerkennen, mit welcher Korrektheit und Sauberkeit Herr Görner die einzelnen Nüancen der Situationen darstellte, sowohl was die richtige Behandlung seines angenehmen Sprachorgans, welches überall mit größter Deutlichkeit wirkte, wie auch die treffende Mimik und die Plastik der Bewegungen und Stellungen betrifft. Hr. Görner wurde mehrmals gerufen. Ihm wacker zur Seite stand Herr Förster, welchem als „Karl Moor" gleichfalls wiederholter Hervorruf zu Theil wurde; derselbe war beson-

ders in den Scenen zu loben, wo die Weiche seines Gemüths zur Geltung kam. Auch Herr Hänsel als der „alte Moor" leistete in dieser nicht dankbaren Partie sehr Anerkennenswerthes und wurde ebenfalls hervorgerufen. Von den übrigen Mitspielenden war Herr Böttcher als „Hermann" recht brav und auch die kleineren Partien „Spiegelberg, Schweizer, Grimm, Schufterle, Roller, Ratzmann, Kosinsky, Magistrats-Person und Daniel" hatten in den Herren Reusche, Sigrist, Franke, Luqui, Staufenau, Fischer, Wörner, Guthery und Naud geeignete Repräsentanten. Störend wirkte Frl. Zaar als „Amalie". Sie dokumentirte sich entschieden als Anfängerin ohne Verständniß und ausreichendes Organ fürs tragische Fach, dessen genügender Darstellung auch ihr Anstoßen mit der Zunge vorläufig hindernd in den Weg tritt; zudem betonte sie unrichtig und ihre Gesten stimmten selten zu dem Inhalt ihrer Rede. Anhaltendes Studium und Deklamirübungen sind der jungen Dame als durchaus nöthig anzuempfehlen. Auch der Räuberchor warf im Gesange um. Schließlich hätten wir noch gewünscht, daß im gothischen Saal des gräflichen Schlosses die damit harmonirenden gothischen Stühle, die doch vorhanden sind, statt der modernen Fauteils zur Anwendung gekommen wären.

Landwirthschaftliches.

G Aus Hinterpommern, im September. Die Ernte hiesiger Gegend ist eine sehr ergiebige. Auf Gütern, welche sonst kaum die Scheunen gefüllt hatten, sieht man jetzt große Stacken (Schober) von Getreide. Die Kartoffeln sind mit wenigen Ausnahmen, den früheren Beobachtungen entgegen auf leichtem Boden, gesund und kräftig. Der Nachschnitt der Wiesen ist beendet und befriedigend. So wird also der Arbeiter, der Handwerker und niedere Beamte in der Stadt aufathmen können, welche Leute durch die Theuerung des vergangenen Jahres viele Sorgen gehabt haben. Der Erdrusch so wie die Schwere der Garben zeigt uns, daß besonders das Wintergetreide vorzüglich lohnen wird, über welchen Vorzug wir uns sonst in hiesiger Gegend im Allgemeinen nicht freuen können, da die Fröste im Frühjahre den jungen Pflanzen sowohl als auch der Roggenblüthe Schaden zufügten, auch die chemische Zusammensetzung des Ackers keine günstige ist. Der Untergrund ist oft kalt, schlumpig oder von kraftloser fuchsiger Beschaffenheit, sehr selten mit einer Kalkbeimischung, so daß viele Güter, um ihn zu erwärmen, den fehlenden Stoff zu ersetzen, den Kalkmergel meilenweit käuflich holen müssen. Auswärtige, welche unsere Bodenverhältnisse nicht kennen, überschätzen daher leicht den Ertrag und Werth der Güter, glauben, es liege an der intelligenten Bewirthschaftung derselben und machen oft traurige Erfahrungen. Der Hinterpommersche Landwirth ist mühsam fleißig, sparsam und sehr ordentlich, welche guten Eigenschaften ihm der schwer in Kultur zu bringende Acker aufnöthigt. Ich habe die 14jährige getreue Zusammenstellung des Ertrages zur Aussaat eines sehr in Ruf stehenden Gutes bei Stolpe, dessen Besitzer, ein Mecklenburger, mit Recht als Muster von Landwirth gilt, gesehen, wenn ich nun das Resultat mittheile, so muß die Illusion für Hinterpommern, die in den westlichen Provinzen herrscht, sich sehr herabstimmen. Der Weizen durchschnittlich 7. bis 8. Korn, Roggen 5., 6. bis 7. Korn, Erbsen am unregelmäßigsten 2., 5. bis 12. Korn, im Durchschnitt das 5., Gerste 8. und Hafer 7. bis 9. auch im Jahre 1849 unter Null.

Mit dem Güterhandel ist es hier sehr still. Es werden übermäßig hohe Preise gestellt, viel besehen, aber es kommt selten, sehr selten, ein Geschäft zu Stande. Ein Jeder sieht ein, daß, wenn die Getreidepreise heruntergehen, was schon bedeutend angefangen hat, bei der Forderung nicht zu bestehen ist. Dazu kommt, daß das baare Geld knapp, in Hypotheken der Rentier ungern sein Kapital anlegt, was ich auch Niemandem verdenken will, denn wie viel Schwierigkeiten, Prozesse, Vorschüsse ohne Zinsen-Einnahme zu haben, macht es für denjenigen, welcher sein Geld zurück haben will. Wer es einmal durchgemacht hat, bekommt eine ewige Abneigung dagegen! Im Jahre 1845—47 hatten sich, besonders in der Neustettiner Gegend, viele Fremde, Vorpommern, Mecklenburger, Sachsen rc. zu hohen Preisen angekauft; sie sind zum großen Theile entweder sehr schwach geworden, oder haben auch Alles eingebüßt. — Der Zudrang, sich anzukaufen geht jetzt mehr der Eisenbahn nach Ost- und Westpreußen und Posen entgegen. Ich habe mich durch eigenes Anschauen von den dortigen Verhältnissen unterrichtet, und will es Niemandem verdenken, der die lieblichen Fluren von Elbing, Dirschau, Holland, Christburg, Graudenz und Culm, die üppige Vegetation der herrlichen Ebenen von Posen, Inowraclaw, Gnesen, Wreschen rc. weit einladender zur Niederlassung findet. Mit wie viel weniger Schwierigkeiten im Vergleich zu Pommern, die Seeküste abgerechnet, hat der Landwirth hier, um seinen Fleiß, seine Intelligenz und Kraft belohnt zu sehen, zu kämpfen. So wie in der Uckermark, Vorpommern hat der Acker in allen diesen Strichen viel mehr Reichthum an Kalk und anderen mineralischen Stoffen, daher wäre es wünschenswerther, wenn die Lucerne auf bergig-steinigen Abhängen, die Esparsette mehr angebaut würde; auch habe ich besonders bei Dirschau und Marienburg gefunden, daß im Verhältniß viel Zugvieh gehalten wird; dagegen muß ich mich lobend über den Amerikanischen Pflug, welchen Herr Turich auf Linowo bei Graudenz herüber gebracht hat, aussprechen. so wie auch, daß die Bauerngüter auf ihren Hufen ausgebaut sind; die weiß getünchten Wohnhäuser mit grünen Fensterladen, von Obstbäumen und Hecken umgeben, im großen Gegensatze zu unsern schmutzigen Dörfern, wo das Wohnhaus von Dunghaufen, Wirthschaftsgebäuden eng eingeschlossen ist, verleiht der ganzen Gegend einen lieblichen, lebendigen Charakter und hat sich meiner Erinnerung tief eingeprägt.

Weiter nach Osten, bis Königsberg, Rastenburg, zum Lande der heiligen Linde, bis Insterburg nach Litthauen hinein, sieht man eine andere gleich üppige Vegetation, reiche, schöne Getreidefelder und doch weht hier eine andere Luft, man fühlt die veränderte Umgebung. Wie ernst blicken die weiten Ebenen, die großen Tannenwälder! Wie düster die mit Laubholz bestandenen Berge oder auch die mit Wachholder, Pfarrenkraut und niederem Gebüsche bedeckten Hügel! — Es ist das melancholische Bild einer nördlicheren Gegend und stimmt mit der Biederkeit, den kräftigen Gestalten, den hellen blauen Augen der dortigen Bewohner überein. — Hier fühlt man sich heimisch und hingezogen.

Es dürfte den geehrten Lesern unseres Blattes vielleicht von Interesse sein, das Urtheil des durch seine philosophischen Vorlesungen (herausgegeben bei Carl Schulz in Berlin 1854) bekannt gewordenen Dr. G. Lautier über die in unserer Provinz zu so schneller Blüthe gereiften Ostrowoer Anstalt zu vernehmen, weshalb wir einen Aufsatz desselben aus Nr. 194. der „Vossischen Zeitung" hier wörtlich folgen lassen.

Das ländliche Lehr- und Erziehungs-Institut des Dr. Beheim-Schwarzbach auf Ostrowo bei Filehne hatte Unterzeichneter Veranlassung in allen seinen Zweigen genau zu besichtigen, und hält es für seine Pflicht, auf dieses vortreffliche und in seiner Art einzige Institut aufmerksam zu machen.

Ein Schulgebäude in großartigen Dimensionen enthält in zwei Stockwerken 11 Klassen, deren Flächeninhalt und Höhe, deren große Fenster eine überaus reine, gesunde Luft, selbst für eine weit größere Schülerzahl, als die bereits vorhandene, gewährleisten; — in jeder Klasse findet man eine Reihe verschlossener Wandschränke, von denen jeder Schüler einen für seine Sachen besitzt. Im dritten Stockwerk erblicken wir zu beiden Seiten eines eleganten Direktorialzimmers zwei weite Säle, in welchen die Schüler in Gemeinschaft und unter Aufsicht ihre häuslichen Arbeiten machen; das vierte Stock faßt in sich eine lange Reihe von Betten, jedes mit Matratze und Decke: dieses ist der gemeinsame Schlafsaal der Schüler, in welchem mit ihnen mehrere Lehrer schlafen. Außer obigen Gymnasialklassen existiren noch in einem andern Gebäude 3 Realklassen für diejenigen Schüler, bei denen sich ergiebt, daß ihnen die höhere Gymnasialbildung nicht angemessen sei.

Die Grundlage der letzteren — die Lateinische und Griechische Sprache — leitet in allen Klassen der Dirigent selber, indem er in den unteren am Anfange jeder Lektion dasjenige vorträgt, was demnächst durch deren eigentlichen Lehrer sorgfältig eingeprägt wird. Die Formen jener Sprachen werden hier gänzlich abgetrennt vom Inhalte, und das fortgesetzte Einprägen ihrer muß wohl die seltene Sicherheit erzeugen, welche uns bei den Schülern dieser Anstalt hinsichts jener Formen überrascht. Was dazu beiträgt, ist die Eintheilung in eilf Klassen, indem nun das halbjährige Pensum einer jeden nicht zu groß für die jedesmalige Entwickelungsstufe ist (jeder Schüler kann in 6—7 Jahren alle durchmachen). Kurz, es ist die Theilung der Masse des zu Erlernenden in kürzere, übersichtliche Abschnitte, die logische Absonderung von Form und Inhalt in den unteren Klassen und die in allen Klassen eingreifende systematische Leitung des Dirigenten, was mehr oder weniger in allen Lehrobjekten dergestalt wirksam ist, daß selbst bewährte Schulmänner bei der Prüfung äußerten, hier hätten sie selber noch zu lernen.

Die wesentlichste Aufgabe unserer Zeit ist es aber, durch das Zusammenwirken von Unterricht und Erziehung ein, namentlich in moralischer Beziehung besseres Menschengeschlecht zu bilden. Dazu dient im besprochenen Institute die Gemeinschaft der Schüler — das Zusammen-Arbeiten, Schlafen und Spielen, und die dadurch ermöglichte stete, genaue Beaufsichtigung dieses, so wie die fortgesetzte Beschäftigung der Schüler, verbunden mit einer liebevollen, väterlichen Behandlung, sind die besten Bürgen für die Moralität: Beschäftigung, Liebe und Gehorsam sind überhaupt die Grundpfeiler der Erziehung. An Gehorsam gewöhnt die — sehr gemildert — militairische Ordnung der Anstalt; und den Erfolg bekunden die blühenden, frischen Gesichter der Knaben, in welchen sich nirgends Gedrücktes, sondern überall ein offener und froher Sinn abspiegelt. — Zur vollständigen Beaufsichtigung bedurfte es einer Mauer, welche die, fast 6 Morgen betragende Grundfläche des Instituts einschließt: innerhalb dieser Mauer haben die Knaben vollkommenen Spielraum zur nöthigen Bewegung sowohl in den reichlich gemessenen Zwischenstunden, als in den gymnastischen Uebungen am Schlusse des Unterrichts. Die Sorge für die Gesundheit zeigt sich nicht minder in der Wahl der eben so guten als zweckmäßigen Nahrungsmittel, so wie in der Behandlung der hie und da vorkommenden Erkrankungen. Ein Arzt besucht täglich die Anstalt. Für die Knaben der untersten Klassen geschieht das bei ihnen noch Erforderliche (wie z. B. das Gekämmtwerden) durch besonders dazu angestellte Dienerinnen, unter Aufsicht der Gattin des Dirigenten. — Endlich auch für das religiöse Leben ist sowohl auf protestantischer, als auf katholischer Seite gesorgt.

Wenn man nun sieht, wie tüchtige Lehrer dem Dirigenten zur Seite stehen und wie streng Letzterer aus seiner Anstalt die räudigen Schafe ausmerzt (am Wenigsten aber von anderen Gymnasien Ausgestoßene aufnimmt); wenn das besprochene Institut seine Zöglinge in der angegebenen Art leitet, vom ersten Unterricht an, und ihnen (vermöge einer bevorstehenden Einrichtung in Berlin) auf Wunsch der Eltern, selbst im ersten Universitätsjahre einen angemessenen Beistand wird leisten können: so werden sowohl die Eltern, welche ihren Söhnen eine tüchtige Ausbildung verschaffen wollen, ohne sie den Gefahren größerer Städte auszusetzen, als auch diejenigen, welche besondere Gründe haben, um ihre Söhne aus dem väterlichen Hause zu geben, wohl daran thun, sich genauer nach der in Rede stehenden Anstalt zu erkundigen. Am Besten eignen sich zur Aufnahme in dieselbe Knaben von 8 bis 12 Jahren. Der Dirigent zeigt das Institut gern, und auch Unterzeichneter ist erbötig, über dasselbe nähere Auskunft zu ertheilen.

Dr. G. Lautier,
(Berlin, Lützower Wegstr. 14., Vormittags anzutreffen.)

Angekommene Fremde.

Vom 16. September.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Korytowski aus Rogowo und v. Chłapowski aus Rudno; die Gutsbesitzerfrauen v. Chłapowska aus Bonikowo und v. Koczorowska aus Jasin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer v. Kamieński aus Przystanki; die Kaufleute Zeising, Dörenberg und Lehmann aus Berlin.

HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Taczanowski aus Choryn; Schauspieler Schnur aus Berlin und Kaufmann Irmer aus Magdeburg.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Wilczynski aus Krzyzanowo.

HOTEL DE BERLIN. Reg.-Assessor Schoulz aus Bromberg; Restaurateur Niemann und Dr. philos. Pinner aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Vikare Heidek aus Santomyśl und Krüger aus Strzelce.

GOLDENE GANS. Frau Gutsb. v. Krzyzanowska aus Dzieczmiarki.

HOTEL DE SAXE. Tuch-Dekateur Kämpfe aus Schneidemühl.

DREI LILIEN. Kaufmann Bach aus Schwersenz und Bäckermeister Kamerski aus Wreschen.

Nach dem Vorgange anderer Handelsplätze wird die Handelskammer vom 1. Januar f. ab, alljährlich ein Verzeichniß der hiesigen Handel- und Gewerbtreibenden der Steuerklasse A. den auswärtigen Korporationen und Börsen, dem Königl. Bank-Comptoir, und dem Königl. Kreisgericht hierselbst zur Kenntnißnahme übersenden; der letzteren Behörde zu dem Ende, damit feststehe, wer von den hiesigen Handeltreibenden kaufmännische Rechte prozessualisch geltend machen könne. Die nöthigen Anträge wegen sachgemäßer Anfertigung des pro 1855 zu versendenden Verzeichnisses sind von uns bei den Steuer-Veranlagungs-Behörden bereits gemacht worden; da jedoch bei Gesellschafts-Handlungen die Anführung aller Socien nöthig ist, so ersuchen wir diejenigen Eigenthümer von Geschäften, bei welchen ein oder mehrere Compagnons betheiligt sind, die Namen derselben, wo dies nicht beriits geschehen, gemäß §. 619. Titel 8. Theil II. des Allgemeinen Land-Rechts dem Magistrat vor dem 1. Oktober c. mitzutheilen.

Bei der bevorstehenden neuen Veranlagung könnte die unterbleibende Anmeldung die Folge haben, daß der nicht angemeldete Gesellschafter die Steuer vom Handel besonders zahlen müßte.

Posen, den 15. September 1854.

Die Handelskammer.

Bekanntmachung.

Die dem Schuhmachermeister Switalski verpachtete Budenstelle nebst Bude links am Eingange des Rathhauses, soll auf die Zeit vom 1. Januar 1855 bis ultimo Dezember 1857 anderweit öffentlich verpachtet werden.

Hierzu steht ein Lizitations-Termin auf den 23. September c. Vormittags 11 Uhr vor dem Stadt-Sekretair Herrn Plichta auf dem Rathhause an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 3. September 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge mehrfach vorgekommener Abänderungen in dem Gange der von Posen auslaufenden Posten, ist eine neue Uebersicht der ankommenden und abgehenden Posten angefertigt und gedruckt worden, wovon das Exemplar in der Königl. Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. für einen Silbergroschen käuflich zu haben ist.

Posen, den 10. September 1854.

Königliches Post-Amt.

Skrzéczka.

Bekanntmachung.

Montag den 25. September c. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem hiesigen Posthofe mehrere unbrauchbare Bureau-Inventarien, bestehend in alten Rohrstühlen, Tischen und Repositorien, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 15. September 1854.

Königliches Post-Amt.

Skrzéczka.

Ediktal-Citation.

1) Der Sylvester Radziejewski, ein Sohn des am 3. Juli 1852 in Slachcin, Kreis Schroda, verstorbenen Müllers Michael Radziejewski aus dessen erster Ehe mit der vor ihm verstorbenen Marianna geb. Pieprz, welcher vor circa 35 bis 40 Jahren das Haus seines genannten Vaters verlassen und sich als Müllergeselle auf die Wanderschaft begeben haben soll, hat seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben, und

2) der Nikolaus Chludzinski in Jaszkowo, Kreis Schroda, am 21. Dezember 1813 geboren, und ein Sohn der inzwischen verstorbenen Oekonom Stanislaus und Justine geb. Dydynska-Chludzinskischen Eheleute, welcher im Jahre 1830 seinen damaligen Wohnort Jeziory bei Santomyśl, Schrodaer Kreises, verlassen und sich nach dem Königreich Polen begeben, dort sodann in die Armee der Insurgenten getreten, bei der Einnahme von Warschau aber durch die Russischen Truppen von einer Kanonenkugel getödtet sein soll, hat seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte ebenfalls keine Nachricht gegeben,

werden auf den Antrag ihrer vermuthlich nächsten Erben, resp. des Abwesenheits-Kurators hierdurch öffentlich vorgeladen, sich zu dem, zu ihrer Vernehmung auf

den 29. Dezember d. J. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Kreisrichter Gromadzinski hier angesetzten Termine entweder persönlich zu gestellen, oder auf glaubhafte Weise ihren zeitigen Aufenthaltsort schriftlich anzuzeigen, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen ihren sich meldenden legitimirten Erben event. dem Fiskus als ein bonum vacans zugesprochen und ausgeantwortet werden wird.

In gleicher Weise werden deren etwa nachgelassene unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich in obigem Termine mit ihren Anträgen zu melden, damit mit Berichtigung des Erbeslegitimations-Punkts verfahren werden könne, widrigenfalls sie mit ihren Erbansprüchen werden präludirt werden.

Schroda, den 10. Februar 1854.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Folgende Gegenstände, welche muthmaßlich von Wagen auf der Chaussee zwischen Trebnitz und Breslau gestohlen worden sind, und sich im Bureau des Unterzeichneten befinden, werden hierdurch zur Ermittelung des Bestohlenen aufgeboten:

1) 31¼ Ellen bunter Kattun, 2) 6 Ellen Parchent, 3) 4½ Ellen bunter Kattun, 4) 7 Ellen weißer Kattun, 5) 25 Ellen schwarzer Glanzkittai, 6) 2 schwarzseidene Mantillen, 7) ein grauer Merino-Oberrock mit einem Blutfleck auf dem Rückenfutter, 8) ein schwarzer Kamelot-Oberrock, 10) ein weißer Frauenrock mit Spitzen, 11) ein weißes Taschentuch mit Spitzen, gez. Friederike.

Trebnitz, den 9. September 1854.

Der Staats-Anwalt Ballhorn.

(Beilage.)

Möbel-Auktion.

Montag den 25. September c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im **Hôtel de Paris, Breitestraße unweit der Brücke,**

Mahagoni-, birkene u. elsene Möbel

als: Tische, Stühle, Spiegel, Trumeaux, Sophas, Kommoden, Waschtoiletten, Bettstellen, Wäsche- und Kleiderspinde ꝛc. ꝛc.,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Dienstag den 19. September c. Vormittags von 9½ Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 18.** verschiedene **Mahagoni- u. andere Möbel,** als: Sopha, Kleiderspind, Stühle, Kommode, Waschtisch, Spiegel ꝛc. ꝛc.;

ferner: Bücher verschiedenen, namentlich juristischen Inhalts, Bücher-Repositorien, 1 Mahagoni-Schreibpult, Bilder, Haus- und Wirthschaftsgeräthe und einen guten Stutzer nebst sämmtlichem Zubehör,

so wie **aus einem Nachlasse: eine Parthie seidener und wollener Kleider und Mäntel, Wäsche, Betten, Silber- und Goldsachen,** als: **Leuchter, Löffel, Zuckerdose ꝛc. goldene Ringe und Colliers,**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Mittwoch den 20. September c., Mittags 12 Uhr, werde ich **am Kleemannschen Bollwerk in der Schifferstraße**

einen zur Kaufmann Kleemannschen Nachlaß-Masse gehörigen Oderkahn mit vollständigem Verdeck und Utensilien

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Verkauf.

Am 28. September c. werden in **Gross-Gaj** bei Bythin sämmtliche Postwagen, Kutschen, Britschken, Pferde und Geschirre bei der Posthalterei für baare Bezahlung verkauft.

Groß-Gaj, den 15. September 1854.

Das Dominium.

Beim Bau der Domherrn-Wohnung Nr. 4. beim hiesigen Dome sind verschiedene alte Baumaterialien erübrigt worden, als: Dachziegel, Mauerziegel, Holz ꝛc. Diese alte Materialien sollen Dienstag den 19. d. M. Nachmittags 4 Uhr meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 15. September 1854.

Schinkel, Bauinspektor.

Vorwerks-Verkauf.

Die Unterzeichnete beabsichtigt das ihr zugehörige, eine Meile von Lissa, unweit der Lissa-Posener und Lissa-Breslauer Chaussee, auf städtischem Territorio von Storchnest belegene Vorwerk aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem Areal von circa 300 Morgen incl. 80 Morgen zweischüriger Wiesen und es gehören dazu das Wohn- und die Wirthschaftsgebäude, so wie ein vollständiges lebendes und todtes Wirthschafts-Inventarium. Circa die Hälfte des Kaufgeldes bleibt als Mündelgelder auf dem Grundstücke stehen.

Das Nähere bei der Eigenthümerin

Wittwe **J. Jasinska** in Storchnest.

Das höhere Lehr- und Erziehungs-Institut zu **Ostrowo** bei Filehne eröffnet am 15. Oktober seinen Winter-Kursus. Die Anstalt hat 13, theils Gymnasial-, theils Realklassen, von Septima bis Prima hinauf, in welchen 21 Lehrer unterrichten. Der überwiegende Vortheil einer Knaben-Erziehung auf dem Lande, sobald zugleich das volle Maaß wissenschaftlicher Leistungen garantirt wird, hat dieser Anstalt während 2½ Jahren ihres Bestehens nicht nur die höchste Theilnahme und Anerkennung von Seiten der vorgesetzten Königl. Behörden, sondern auch bereits 180 Zöglinge aus der Nähe wie aus der weitesten Ferne (Schlesien, Mecklenburg, Sachsen, England) zugeführt. Eltern, welche die Anstalt zuvor in Augenschein zu nehmen wünschen, finden auf der Station Filehne jederzeit Wagen. Prospekte sind unentgeltlich zu beziehen vom Dirigenten

Dr. Beheim-Schwarzbach.

Echt Englischen

Patent-Portland-Cement

empfing und offerirt billigst

Rudolph Rabsilber

in Posen, gr. Gerberstraße Nr. 18.

Hyacinthen- und andere **Blumen-Zwiebeln** sind in vorzüglich guter Qualität bei mir eingetroffen und verkaufe ich dieselben zu den **Berliner Detailspreisen.**

H. Barthold, Königsstr. Nr. 6./7.

35 bis 40 Scheffel Schlesischer Zwiebeln sind für fremde Rechnung billig zu verkaufen. Näheres im Comptoir Breitestraße Nr. 21. Parterre.

Stand der Lebensversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha am 1. September 1854.

Versicherte	18,765 Personen.
Versicherungssumme	29,666,700 Thlr.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:	
Versicherte	721 Personen.
Versicherungssumme	1,230,600 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	845,000 =
Ausgabe für 241 Sterbefälle	400,200 =
Verzinsliche Ausleihungen	7,310,000 =
Bankfonds	7,525,000 =

Versicherungen werden vermittelt durch

C. Müller & Comp. in Posen,
Breitestraße Nr. 12.,
A. C. Tepper in Bromberg,
S. G. Schubert in Lissa,
Kanzlei-Direktor Spisky in Schönlanke.

Strickwolle,

Englische und Deutsche in allen Farben und Qualitäten, besonders schön aber in schwarz, echt lila und silbergrau zu Damenstrümpfen; weiß, chamoi, echt blau, ungefärbt braun und grau zu Halbstrümpfen; echt rosa, ponceau und apricos zu Kinderstrümpfen, — ist theilweise angekommen und trifft der Rest zur Komplettirung meines großen, hiermit bestens empfohlenen Strickwolle-Lagers in diesen Tagen bei mir ein.

C. F. Schuppig.

Feinstes Kartoffel-Mehl und Kartoffel-Stärke, feinste Weizen-Strehlen-Stärke und Waschblau-Papier offerirt billigst **Raphael Pulvermann** in Krotoschin.

Moderne Herbsthüte empfiehlt die Putzhandlung **O. Neumann,** Markt Nr. 87. beim Kaufm. Bielefeld.

Meine Tochter Clara beabsichtigt, vom 1. Oktbr. d. J. ab in weiblichen Handarbeiten, als: Wäschenähen, Sticken, Filet ꝛc., Unterricht zu ertheilen. Hierauf Reflektirende wollen deshalb Sapiehaplatz Nr. 1. eine Treppe das Nähere erfragen. Auch werden daselbst die vorgedachten Artikel auf Bestellung angefertigt.

Pinnow, Kalkulator ꝛc.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager feinster Herren-Anzüge zu den billigsten Preisen.

Joachim Mamroth,

Wilhelmsstraße 9. erste Etage, vis à vis dem Hôtel de Dresde.

Weiße Porzellan-, Steingut- und Glassachen empfiehlt zu billigen Preisen

S. R. Kantorowicz, Wilhelmsstr. 9.

Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

Gewährleistungs-Kapital 3,000,000 Thaler,

Reserve-Fonds 300,000 Thaler,

übernimmt Versicherungen gegen Feuers-Gefahr auf **Immobilien, Mobilien, Waarenlager, Feldfrüchte, Vieh ꝛc.** gleich anderen soliden Gesellschaften zu **billigen** aber **festen Prämien,** und leistet durch ihre Fonds und Rückversicherungs-Verträge die größte Sicherheit.

Die Policen werden von mir vollzogen, Anträge aber auch noch durch nachgenannte Agenten vermittelt, und sowohl von diesen, als in meinem Comptoir jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Rudolph Rabsilber,
Haupt-Agent in Posen, Comptoir gr. Gerberstraße Nr. 18.

Spezial-Agenturen:

die Herren **A. Selle** in **Birnbaum**, **Carl Tiesler** in **Krotoschin**, **Herrmann Laudau** in **Kempen**,

die Herren **Albert Garfey** in **Ostrowo**, **Julius Bellach** in **Buk**, **Herrmann Joseph** in **Pleschen**,

die Herren **C. W. L. Kayser** in **Rogasen**, **H. Selle** in **Wronke**, **Ernst Anders** in **Wollstein**.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Der Bericht der Gesellschaft über das 25. Geschäftsjahr ergiebt folgende Resultate:

In 1853 neu abgeschlossene Geschäfte: **Crt.-Mrk. 3,007,917 8 ſ.** Lebens-Aussteuer- und Kapital-Versicherungen,
= **9,406 8 ſ.** jährlicher Leibrente, Wittwen-Gehalte und Pensionen.

Als vierte Dividende pro ultimo 1853 ermittelte Summe: **Crt.-Mrk. 119,000.**

Laufender Risiko ult. Dezember 1853: **Crt.-Mrk. 10,856,540 5 ſ.** Lebens-Aussteuer- und Kapital-Versicherungen,
= **54,118 15 ſ.** jährlicher Rente, Wittwen-Gehalte und Pensionen.

Gewährleistungs-Kapital pro ult. 1853: = **3,052,216 13 ſ.** an belegten Kapitalien und Hypothekwechseln der Aktionaire.

Die Anmeldungen zu neuen Lebens-Versicherungen beliefen sich bis medio August d. J. bereits auf **Ctr.-Mrk. 1,911,212 8 ſ.**

Die Gesellschaft übernimmt, nach 15 verschiedenen Prämien-Tarifen, **Lebens-Aussteuer-** und **Kapital-Versicherungen,** schließt **Leibrenten-** und **aufgeschobene Leibrenten-Verträge** und sichert **Ueberlebungsrenten, Pensionen** und **Wittwengehalte** zu billigen Prämien und unter Gewährung aller thunlichen Vortheile und Erleichterungen.

Berichte über das Jahr 1853, Statuten, Prospekte, so wie Formulare zu den erforderlichen Attesten werden unentgeltlich ausgegeben, und wird jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt im Bureau der unterzeichneten Agenturen der Gesellschaft, in **Posen** bei

Rudolph Rabsilber,
Hauptagent für die Provinz Posen,

und in nachstehenden Spezial-Agenturen.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Vierte Dividenden-Vertheilung pro ultimo Dezember 1853.

Die Inhaber aller bis ultimo Dezember 1853 auf Lebenszeit (nach Tabelle 1.d.—5. der Statuten) gezeichneten Policen der obigen Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, **unter Produktion der Police** im Büreau der unterzeichneten Agenten den ihnen zukommenden Dividendenschein gegen Quittung entgegen zu nehmen.

Posen, den 15. September 1854.

Der Haupt-Agent **Rudolph Rabsilber.**

L. Stargardt in Birnbaum,
A. Breidenbach in Bromberg,
J. Rawitzer in Exin,
E. Brunner in Gnesen,
Wolf Badt in Grätz,
Julius Weißbein in Inowraclaw,
A. Gaballi in Filehne,
D. Neustadt in Fraustadt,
D. Wieruszowski in Kempen,

Kreisboniteur Schirmer in Kosten,
Th. H. Blanquart in Krotoschin,
David Mankiewicz in Lissa,
J. A. Kant in Meseritz,
Marcus Cohn in Pleschen,
Joseph G. Ollendorff in Rawicz,
Jonas Alexander in Rogasen,
Louis Memelsdorff in Samter,
S. Samuelsohn in Schneidemühl,

F. Großheim in Schönlanke,
Roman Kadzidłowski in Schrimm,
A. Łanowski in Schroda,
J. Mach in Schubin,
Sekretair Heuer in Wollstein,
R. Gozimirski in Wongrowitz,
Albert Rost in Wreschen,
Johann Lindemann in Zirke.

Handels-Berichte.

Ꝁ Bromberg, den 14. September. Die Getreidepreise haben sich seit voriger Woche erheblich geändert. Weizen namentlich ist um 10 Rt. gestiegen. Es wurden bezahlt p. Wispel (25 Scheffel) Weizen 70—82 Rt., p. W. Roggen 44—52 Rt., p. Wspl. große Gerste 38 bis 40 Rt., p. W. kleine Gerste 35—37 Rt., p. W. Hafer 31—33 Rt., p. W. Erbsen 50—60 Rt. Die Zufuhr war nicht bedeutend, das Wetter in der verflossenen Woche gut, seit einigen Tagen sogar ausnehmend warm.

Die Kartoffeln, die in der nächsten Umgegend von Bromberg gut gerathen sind, kosteten der Scheffel 14 Sgr., Heu, der Ctr. zu 110 Pfd., 15 - 20 Sgr., Stroh, das Schock zu 1200 Pfd. 6 Rt. 15 Sgr., Spiritus im Einkauf, die Tonne zu 120 Quart, 80 Procent Tralles 29—31 Rt., im Verkauf 34 Rt., das einzelne Quart 10 Sgr.

Stettin, den 15. September. Das Wetter war in dieser Woche veränderlich, hinderte jedoch nicht die Fortsetzung der Feldarbeiten.

Nach der Börse. Weizen, 60 W. alter gelber loco 90 Pfd. 83 Rt. bezahlt, kleine Parthieen neuer do. 82 Rt. bezahlt, 93—94 Pfd. gelber 84 Rt. p. 90 Pfd. bez., leichterer p. 90 Pfd. 80½ a 81½ Rt. bez., p. Frühjahr 89—90 Pfd. gelber 70 Rt. Br.

Roggen fest, 1 Ladung von Colberg schwimm. 84 Pfd. 17 Loth d. 85 Pfd. 58 Rt. bez., 1 Ladung do. 59 Rt. p. 86 Pfd. bez., 84—86 Pfd. 59 Rt. bez., 85—86 Pfd. 59, 59⅛ a 59½ Rt. bez., 84—85 Pfd. 59 Rt. bez., 82 Pfd. p. Sept. 55 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 53½ Rt. bez. u. Gd., 54 Rt. Br., p. Oktbr.-Novbr. 48¼ Rt. Gd., p. Frühjahr 46 Rt. Br., 45, 45⅞, 46 Rt. bez.

Gerste, loco neue 44 a 46 Rt. ohne Gewichts-Garantie bez., p. Frühjahr 74—75 Pfd. 36 Rt. Br., 35½ Rt. Geld.

Hafer, 52 Pfd. p. Frühjahr 25½ Rt. Br., 25¼ Rt. Geld.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
76 a 81.	56 a 60.	37 a 40.	24 a 26.	55 a 58.

Rüböl fest, loco 14½ Rt. bez. u. Gd, p. Sept. 14⅓ Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. 14¼ Rt. bez. u. Gd., 14½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 14 Rt. bez. u. Gd., p. Novbr.-Dezbr. 14 Rt. Br., 13⅝ Rt. Gd., p. April-Mai 13⅓ a 13½ Rt. Rt. bez.

Spiritus ruhiger, am Landmarkt 10⅞ % ohne Faß bez., loco ohne Faß 10⅝, 10¾ % bezahlt, p. September 11 % Br., p. Sept.-Okt. 12¼ % Gd., p. Oktbr.-Novbr. 13¾ % Br. u. Gd., p. Novbr.-Dez. 14½ % Br. u. Gd., p. Frühjahr 14¼ % bez. u. Gd.

Leinöl loco ohne Faß 14 Rt. gefordert.

Berlin, den 14. Septbr. Die Preise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

8. Septbr.	32½ u. 32¾ Rt.	ohne Faß.
9 „	ohne Geschäft.	
11. „	33½ u. 33¼ Rt.	
12. „	33½ u. 33¼ Rt.	
13. „	33¼ Rt.	
14. „	33¼ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft Berlins.

Berlin, den 15. September. Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 76—88 Rt., hochb. u. weiß 84—92 Rt., schwimmend gelb und bunt 76—84 Rt., hochb. u. weiß 80 89 Rt.

Roggen loco 60—66 Rt., schwimmend 58—64 Rt., p. September 56½—57½ Rt. bez. u. Gd., 58 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 53¾—55 Rt. bez. und Brief, 53¾ Rt. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 49—50 Rt. bez. u. Br., 49¾ Rt. Gd., p. Frühjahr 82 Pfd. 47 Rt. bez., Br. und Geld.

Gerste, große 44—49 Rt., kleine 36—42 Rt.

Hafer 24—29 Rt.

Erbsen 56—66 Rt.

Rapps 89—87 Rt. W.-Rübsen 88—86 Rt.

Rüböl loco 14¾ Rt bez. u. Gd., p. Septbr. 14⅔ Rt. Br., 14½ Rt. Gd., p. Septbr.-Okt. 14⅓—14⅜ Rt. bez., 14½ Rt. Br., 14⅓ Rt. Gd, p. Oktober-Novbr. 14 bis 14$\frac{1}{12}$ Rt. bez., 14⅛ Rt. Br., p. Novbr.-Dezbr. 14 Rt. bez, 14$\frac{1}{12}$ Rt. Brief, 13$\frac{11}{12}$ Rt. Gd.

Leinöl loco 14½ Rt. Br., p. Septbr. 14¼ Rt. Brief, p. Sept.-Okt. 14 Rt Br.

Spiritus loco ohne Faß 33¼ Rt bez., p. Septbr. 32¾—33¼ Rt bez. u. Br., 33 Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 30—30¼ Rt. bez. u. Brief, 30 Rt. Gd., p. Oktbr.-Nov. 28¼ Rt Br., 28 Rt. bez. u. Gd., p. Novbr.-Dezbr. 27 Rt. bez. u. Br., 26¾ Rt. Gd., p April-Mai 26¼—½ Rt. bez. u. Br., 26¼ Rt. Gd.

Weizen fest. Roggen animirt; in disponibler Waare sehr lebhafte Umsätze an fremde Käufer, und für loco neu. 82—83 Pfd. 60½ Rt. 84—85 Pfd. 61¾ Rt. 85 Pfd. 62 Rt., 87—88 Pfd. 63 Rt. p. 2050 Pfd. und 84—85 Pfd. 63½ Rt. p. 2100 Pfd. bezahlt; alt. 83 bis 84 Pfd. vom Boden a 61—61¼ Rt., und eine schwimm. Ladung neu. 86½ Pfd. a 60 Rt. p. 2050 Pfd. gehandelt. Termine steigend und sehr fest schließend. Oelsaat vorkommend gut zu lassen. Rüböl für Schles. Rechnung sehr gefragt und wieder höher bezahlt, stiller schließend. Spiritus sehr fest und steigend.

Witterung: vergangene Nacht Regen, seit heute früh schön. Wind: West. (Ldw. Hdlbl.)

Wollberichte.

Berlin, den 12. September. Der in meinem jüngsten Berichte vom 25. v. M. als voraussichtlich dargestellte Ankauf eines ansehnlichen Wollquantums Seitens unserer bedeutendsten Kammgarnspinner hat inzwischen stattgehabt, und belief sich auf ca. 3600 Ctr. Die angelegten Preise bewegten sich zu Anfangs bis Mitte der 60er Rt., und es wurden diese Grenzen nur ausnahmsweise nicht erreicht oder überschritten.

Ein Einkäufer aus Wien nahm auf seiner Durchreise für Französische Rechnung ca. 5—600 Ctr. Preußische Wollen aus dem Markte. Von einem Englischen Käufer wurden ca. 6—700 Ctr. Preuß. Wollen und von Hamburger Häusern in kleinen Posten noch Manches eingekauft. Auch zeigten sich wieder einmal mehrere Fabrikanten der Umgegend hier am Platze, welche zur Belebung des Geschäftes beitrugen, wenn auch Jeder von ihnen den Einkauf auf ein kleines Quantum zur Deckung des dringendsten Bedarfs beschränkte.

Man kann in diesen 14 Tagen ca. 5500—6000 Ctr. Wolle als verkauft betrachten; der Preisstand erlitt keine Aenderung.

Hamburg, den 12 September. Von Mecklenburger Vließ ist in der letzten Woche Mehreres zu 19½ a 20 Sh für das Inland gekauft worden. Eine Ladung Isländ. Wolle fand zu 8⅛ Sh einen Nehmer auf Spekulation. Von ord. Pell-Wolle ging ein Posten zu ca. 12 Sh. ab. Im Uebrigen keine Preis-Veränderung. (Ldw. Hdlbl.)

Hopfen.

Berlin, den 14. September. Nachrichten aus Saaz (Böhmen) zu Folge, ist die Witterung der Hopfenernte sehr günstig; die Waare ist ausgezeichnet schön und von ganz besonderer Qualität, wie man sie seit 1843 und 1845 nicht hatte. Der Hopfen, ohne noch ganz trocken zu sein, wird rasch vom Auslande aufgekauft, so daß das Stadtgut von 110 Fl. p. Ctr. schon a 185 Fl. bezahlt wird und leicht bei Nachfrage 200 Fl. erreichen könnte; die Landhopfen, sonst bedeutend billiger, stehen auch schon 170 a 175 Fl. p. Ctr.

Diese Preise rechtfertigen sich durch Frankreichs mißlungene Ernte; im Elsaß sind Gegenden, die nur ⅛, ⅙, ¼ und ⅓ Ertrag geben werden, und als ganz „mediocres et peu brillants" bezeichnet werden.

(Landw. Handlbl.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 15. September 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	98¼
dito von 1852	4½	—	98¼
dito von 1853	4	—	93¼
dito von 1854	4½	—	98
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	84¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	154½	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	82½
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	98
dito dito	3½	—	83¾
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	97½
Ostpreussische dito	3½	—	92
Pommersche dito	3½	—	97⅝
Posensche dito	4	—	101¼
dito (neue) dito	3½	—	93⅜
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	90¼	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	93½
Schlesische dito	4	—	93¾
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	110½
Louisd'or	—	—	108¾

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	73
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	97½
dito dito dito	4½	—	85
dito 1—5. Stiegl.	4	82	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	73
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	90¼
dito 500 Fl. L.	4	—	78½
dito A. 300 Fl.	5	—	87
dito B. 200 Fl.	—	19½	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	35
Badensche 35 Fl.	—	23½	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	52½
Bergisch-Märkische	4	—	68¾
Berlin-Anhaltische	4	—	132½
dito dito Prior.	4	—	94
Berlin-Hamburger	4	104	—
dito dito Prior.	4½	—	102⅛
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	93¾
dito Prior. A. B.	4	—	91¾
dito Prior. L. C.	4½	—	99¼
dito Prior. L. D.	4½	—	97¾
Berlin-Stettiner	4	—	145¼
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	128½	—
Cöln-Mindener	3½	—	123½
dito dito Prior.	4½	—	100⅝
dito dito II. Em.	5	—	102
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	83
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	190	—
dito Wittenberger	4	33	—
dito dito Prior.	4½	—	93
Niederschlesisch-Märkische	4	—	92
dito dito Prior.	4	—	92¼
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	92¼
dito Prior. III. Ser.	4	—	92
dito Prior. IV. Ser.	5	—	102
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	41½
dito Prior.	5	99½	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	206	—
dito Litt. B.	3½	172	—
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	30	—
Rheinische	4	—	82½
dito (St.) Prior.	4	—	92
Ruhrort-Crefelder	3½	—	81¾
Stargard-Posener	3½	—	85½
Thüringer	4	—	103
dito Prior.	4½	—	100¼
Wilhelms-Bahn	4	—	194½

Die Börse, Anfangs matt gestimmt, gewann im Laufe des Geschäfts eine günstigere Haltung, die Aktien-Course erhielten sich ohne erhebliche Aenderung, die meisten Prioritäten waren aber sehr begehrt, grösstentheils zu höherem Course, namentlich Aachen-Düsseldorfer und Ruhrort-Krefeld, deren Stamm-Aktien ebenfalls zu höheren Preisen gefragt blieben.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Freitag den 15. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse geschäftslos, Oesterreichische Loose angetragen.

Schluss-Course. Berlin-Hamburg 104¼. Cöln-Minden 123½. Magdeb.-Wittenb. —. Kieler 112½. Mecklenburger —. 3 % Spanier 31⅜. 1 % Spanier 17¾. Sardinier 82¼. 5 % Russen 94¼. Mexikaner 16⅞. Disconto 2½, ¾ %. London lang 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 1⅞ sh. bez. London kurz 13 Mk. 3¼ sh. not., 13 Mk. 4⅛ sh. bez. Amsterdam 35, 95. Wien 88½.

Getreidemarkt. Weizen, loco günstig; ab Auswärts nur nach geringen Sorten Frage. Roggen, loco und auf Abladungen gut zu lassen. Oel, matt, loco 27, pro Oktober 26⅜, pro Mai 24¾. Zink, 1000 Centner September-Abladung 14⅛.

Frankfurt a. M., Freitag den 15. September, Nachmittags 2 Uhr. Gegen Schluss der Börse günstigere Stimmung.

Schluss-Course. Nordbahn 48⅜. 5 % Metalliques 71⅜. 4½ % Metalliques 62⅝. Oesterr. 1854r Loose 81¼. Bankaktien —. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 18¼. Kurhessische Loose 35½. Wien 101 Br. Hamburg 88. London 117¼. Paris 93⅜. Amsterdam 99⅜. Ludwigshaf.-Bexb 127⅞. Frankfurt-Hanau 100⅝. Bankaktien 7⅞ %. Neueste Preuss. Anleihe —.

Wien, Freitag den 15. September. Nachm. 1 Uhr. Börse fest trotz niedrigerer Berliner Notirungen.

Schluss-Course. Silberanleihe 95½. 5 % Metalliques 85⅛. 4½ % Metalliques 74¼. Bankaktien 1256. Nordbahn 173¼. 1839er Loose 132. 1854er Loose 96¾. London 11,32. Augsburg 118¾. Hamburg 87. Paris 138½. Gold 23¾. Silber 19.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.